

Säkularisierter Besitz: Name, geographische Lage etc. Art des Besitzes: Herrschaft, Gut etc.	Umfang in Hektar (ha / gerundet): Feld / Acker (Fd) // Wiese (Ws) // (Hut-)Weide (Wd) // Garten (Gr) // Teich / Weiher (T) // Wald (Wa) // Weinberg / Weingarten (Wn)	Wert bzw. Verkaufspreis, Verkaufsjahr Währungsangabe hier: Gulden (fl.)	Angabe der enteigneten : geistlichen Institution sowie Käufer- / Besitzerangaben: Name, Beruf, Wohnort etc.	Quelle
---	---	---	--	--------

WOBORISCHT mit Sichrow Dominium / Gut Königreich Böhmen, Kreis Beraun	um 1650/60: Kaufpreis: 17.000 fl. um 1760/70: Wert 61.500 fl. / JE 2.460 fl. [4%]	1675-1786 1786-1789	Kloster Woborisch (Paulaner) Staatsgüteradministration des Königreiches Böhmen; hier = Religionsfonds	(1) (2) (1) (2)
---	--	------------------------	--	--------------------

1788: Kammeradministrationsgut Woborisch: **Jahresertrag 1.702 fl.** [Gut = **Schätzwert 42.550 fl.**]

2 Dörfer: Woborisch (Klostergebäude + 49 H), Sichrow [10 H *)
*) „davon die Hälfte nach Dobřisch gehört“ //

Klosterkirche: Barockbau (ab 1711 errichtet) //
Der Konvent bestand zumeist aus acht Priestern. Um 1750 war zumal einer von ihnen dem Eigentümer der angrenzenden Herrschaft Dobřisch, dem im dortigen Schloss geborenen Grafen **Heinrich Franz von Mansfeld-Bornstedt**, Fürsten v. Fondi (1712-2/1780) sehr zugetan. // Die Grafen von Mansfeld besaßen Dobřisch seit 1630. // Mitglieder des Konvents leisteten oft auch Aushilfe in dem nicht weit entfernten ebenso hochberühmten wie stark besuchten **Wallfahrtskloster Svatá Hora** (Heiligberg) bei Píbram.

(3)
(3)
(3)
(3)

1789: Kammeradministrationsgut Woborisch: **Amtlicher Schätzwert 46.707 fl.** (Versteigerung im August 1789)

2 Meierhöfe: Woborisch u. Sichrow / **Fd150 / Ws/Gr 32 / Wd(9) / Wa128 + Fischteiche 38 ha** [4 Teiche (Karpfen)] = **357 ha**
1 Schäferei („nächst Woborisch“) // „Ein geräumiges **Klostergebäude** samt **Kirche** und **anderen Wohngebäuden**“ /
1 Brauhaus (1 Guß: rd. 19 hl)

(4)
(4)

1789: Gut Woborisch

= **Woborisch u. Sichrow werden der Herrschaft Dobřisch inkorporiert.**

1789-1794 Reichsgräfin Maria Isabella v. Colloredo, geb. v. Mansfeld-Fondi (4) (5)
(1750-94) / 1771 Heirat: Graf Franz de Paula Gundacker [I.] v. Colloredo [1731-1807 / 1788 Fürst / 1788-1806 Reichsvizekanzler *) // um 1806 JE: 400.000 fl. // **Familie:** 1588 Freiherrn; 1724 Grafen // **Vater** Rudolph Josef: 1740-42, 1745-88 Reichsvizekanzler; **1763 Reichsfürst** († 11/1788); Titel nur für Primogenitur; Reichsstandschaft erst 1803 // **Maria Isabella** erbte im Frühjahr 1780 von ihrem Halbbruder Joseph Wenzel, dem letzten Grafen v. Mansfeld, Fürsten v. Fondi (1735-3/1780), die benachbarte große Herrschaft Dobřisch. // Mit kaiserlicher Erlaubnis nennt sich die Familie ihres Mannes fortan „Colloredo-Mansfeld“. // **Kinder:** zwei Töchter, drei Söhne; u.a. **Rudolph** //

*) Ständiger **Erzkanzler** des HRR war seit 965 der **Erzbischof von Mainz** (Primas Germaniae) u. als solcher seit dem 13. Jh. einer der sieben Kurfürsten. (5)

Herrschaft Dobřisch (Dobřiš) u.a. mit **Woborisch**

1794-1948 / 1990- **Familienbesitz Colloredo-Mansfeld**

1794-1844 (Sohn): Fürst Rudolph von Colloredo-Mansfeld (1772-1844) // (4) (5) (6)
GGB; 1835-43 k. k. Obersthofmeister (Wien) // kinderlose Ehe // **Onkel:** Graf Hieronymus v. C.-M. (1732-1812), letzter regierender Fürsterzbischof von Salzburg (1772-1803) u. jahrelanger Dienstherr Mozarts, stiftete einen [sehr ansehnlichen] Geld-Fideikommiß = erster Inhaber: o.a. Rudolph C.-M. //

1844-1852 (Neffe): Fürst Franz de Paula Gundacker [II.] Colloredo-M. (1802-52) (4) (5) (6)
GGB; Oberst u. Kommandant des k. k. 1. Jäger-Bataillons; Kammerherr // eine Tochter // **1848 Generalmajor u. an der Niederschlagung der Revolution von 1848 in Prag u. Wien** „mit großem Einfluß“ beteiligt, ebenso an der Niederwerfung der ungarischen Revolution 1848/49; daraufhin Beförderung zum Feldmarschall-Leutnant //

1845 Gut **Woborisch:** „früherer Schätzwert“ 61.500 fl. [1760/70]
1845 Hrsch Dobřisch: „früherer Schätzwert“ 1.162.000 fl. [1760/70]

(7)
(7)

1845/48 Herrschaft Dobřisch mit mehreren Gütern, u.a. **Wobořischt**

1 Städtchen, 69 Dörfer, 8 Df-Anteile / 17.906 E / Nutzfläche 33.873 ha (Wa18.058)

Bodenqualität: „Der Boden ist ... wenig humusreich. Die Fruchtbarkeit ist daher in Verbindung mit dem rauhen Klima nur mittelmäßig.“

davon **dominikal: 22.739 ha** (Wald 16.830)

- a) Landwirtschaft: 21 Meierhöfe, 15 Schäfereien
- b) Forstwirtschaft: 16.831 ha / 20 Forstreviere (Tannen, Kiefern, Fichten, Buchen, Birken, Espen)
- c) Teichwirtschaft: 53 Teiche (Karpfen, Hechte, Schillen [Zander])
- b) Industrialien: u.a. 2 Hüttenwerke (Althütten, Obetznitz), 1 MaschinenFbk (Althütten), 1 ZuckerFbk (Dobřisch), 1 Bleizuckerfabrik etc.

[Herrschaft Dobřisch / Nutzfläche 31.965 ha] davon **Gut Wobořischt** (1¼ Std. ssw. v. Dobřisch):

Filialkirchendorf Dorf W. (55 H / 330 E) + Anteil Sichrow (5 H / von 15 H mit 130 E) / Nutzfläche 596 ha /

davon **dominikal: Fd173 / Gr5 / Ws36 / Wd9 / T38 / Wa128** / GB (1) = **390 ha**

a) Landwirtschaft: 223 ha = **2 Meierhöfe**: Wobořischt, Sichrow (1 Std. sw. v. Dobřisch) + **1 Schäferei**: Wobořischt

b) Forstwirtschaft: 128 ha

c) Teichwirtschaft (Karpfen, Hechte, Schillen [Zander]): [40 ha] = Neuteich (**21 ha** / bei Wobořischt) / [vmtl. Sichrower Teich (**20 ha** / bei Rosowitz / 1¼ Std. sw. v. Dobřisch)]

d) Industrialien / Wobořischt: Konventbau = **Bleizuckerfabrik** (Bleisalz der Essigsäure / Blei-Acetat), [evtl. Mahlmühle u. Brettsäge = EP]

Das Dorf W. liegt an der Chaussee nach Passau und an einem kleinen Bach. Seit 1846 wird hier vom Staat eine Brückenmaut erhoben.

Oktober 1846 Hrsch Dobřisch: **2 Armeninstitute** / Stammvermögen = 5.844 fl. C.M. / .
JE (5%) = 292 fl. C.M + jährliche Beiträge (Spenden etc.) = JE insgesamt: 404 fl. C.M. //

1848: Revolution: **AUFHEBUNG DER GRUNDHERRSCHAFT** // Gesetz v. 07.09.1848 u. Grundentlastungs-Patent v. 04.04.1849 // Die Ablössungssummen der Bauern für ihre bisherigen Grundherren berechneten sich nach dem 20fachen Betrag des durchschnittlichen Jahreswertes einer Abgabe (plus 5% Zinsen). **Davon hatten sie aber nur ein Drittel zu tragen.** Die Zahlung des zweiten Drittels übernahm der Staat. Das letzte Drittel entfiel.

Herrschaft Dobřisch u.a. mit **Wobořischt**

1857 Gut Wobořischt: Einlagewert Landtafel = rd. **49.755 fl. C.M.**

1857 Hrsch Dobřisch (insgesamt): Einlagewert Landtafel = 445.904 fl. C.M.

September 1859: Auf dem **Meierhof Wobořischt** findet ein **Wettpflügen** statt =

1. Preis: 1 Gold-Dukaten / 2. Preis: 2 Taler / 3. Preis: 1 Taler //

1864/65: Auf dem **Meierhof Wobořischt** züchtet man reinrassige Mariahofer-Rinder und füttert sie erfolgreich nach der fortschrittlichen Methode des Agrikulturchemikers Dr. **Hubert Grouven** (1831-84).

1874: Herrschaft Dobřisch u.a. mit **Wobořischt** = 24.300 ha

August 1879: Der **Meierhof Woborzischt** (**229 ha**) wird zur 12jährigen Verpachtung ausgeschrieben – und mit ihm die Meierhöfe Heiligfeld (152 ha) und Neuhof (131 ha).

1880 Herrschaft Dobřisch u.a. mit **Wobořischt** = 23.958 ha

u.a. Landwirtschaft: 4.353 ha [14 Meierhöfe (2 in Eigenregie (430 ha): **Dobřisch** u. **Wobořischt**)]

1891: Herrschaft Dobřisch u.a. mit **Wobořischt** = 24.286 ha

Fd3789 / Gr38 / Ws955 / Wd420 / T282 / Wa 18.445 / Natur 59 / GB 298

a) Landwirtschaft: 14 Meierhöfe / u.a. Dobřisch (215); **Wobořischt** (219) //

a) Landwirtschaft: 9 Schäfereien: u.a. **Wobořischt** / Obstbaumschule **Wobořischt** // Parzellen 2.560 ha

1852-1895 (Cousin): Fürst Joseph Colloredo-Mannsfeld (1813-95)

„k. u. k. Wirklicher Geheimer Rat u. Kämmerer. Major d. Armee, Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies etc.“

Kinder: vier Töchter, zwei Söhne: **Joseph** (*1866) u. **Hieronymus** (1870-1942)

1885 Wobořischt: In der Meßstation W. wird die **geringste Jahres-Niederschlagsmenge** im Königreich Böhmen gemessen = 229,4 Millimeter. Die höchste landesweit betrug 1613 Millimeter.

Januar 1886 Wobořischt: Kaiser Franz Joseph (1830-1916 / ab 1848 K.) spendet der örtlichen **Feuerwehr** (16) 60 Gulden, die Wehren in zwei anderen böhmischen Orten erhalten ebenfalls 60 fl., eine weitere 80 fl. //

1885 Wobořischt: In der Meßstation W. wird die geringste Jahres-Niederschlagsmenge im Königreich Böhmen gemessen = 229,4 Millimeter. Die höchste landesweit betrug 1613 Millimeter.

Januar 1886 Wobořischt: Kaiser Franz Joseph (1830-1916 / ab 1848 K.) spendet der örtlichen **Feuerwehr** (16) 60 Gulden, die Wehren in zwei anderen böhmischen Orten erhalten ebenfalls 60 fl., eine weitere 80 fl. //

1885 Wobořischt: In der Meßstation W. wird die geringste Jahres-Niederschlagsmenge im Königreich Böhmen gemessen = 229,4 Millimeter. Die höchste landesweit betrug 1613 Millimeter.

Januar 1886 Wobořischt: Kaiser Franz Joseph (1830-1916 / ab 1848 K.) spendet der örtlichen **Feuerwehr** (16) 60 Gulden, die Wehren in zwei anderen böhmischen Orten erhalten ebenfalls 60 fl., eine weitere 80 fl. //

- b) Forstwirtschaft: 18.445 ha / 13 Forstreviere (Fichte, Tanne, Kiefer, Lärche, Eiche, Buche, Birke, Erle, Espe)
 c) Teichwirtschaft: 282 ha / 39 Fischteiche (Karpfen, Hechte, Schillen [Zander])
 d) Industrialien: 2 Eisenwerke, 1 Maschinenwerkstatt, 1 Emaille Fabrik, 1 Brauerei, 1 Spiritusbrennerei, 1 Dampfmühle, 1 Dampfbrettsäge, 1 Ziegelei

1891 Grundsteuer: 23.842 fl // Katastral-Reinertrag: 105.032 fl. (17)
 1857 Einlagewert Landtafel: 445.904 fl. [C.M.]

1891: **FB Joseph Colloredo-Mannsfeld in Böhmen** / 3 Domänenkomplexe:
 1.) Dobřisch: 24.286 ha (Fd3789 / Wa18445) // 14 Mhf // 1857 EW 445.904 fl. C.M. // 1891 GS 23.842 fl. / KR 105.032 fl. (18)
 2.) Opočno: 10.032 ha (Fd3395 / Wa 5146) // 11 Mhf // 1846 EW 2.163.074 fl. // 1891 GS 21.056 fl. / KR 92.758 fl. (19)
 3.) Zbirov: 23.921 ha (Fd1112 / Wa21428) // 6 Mhf // 1879 EW 3.350.000 fl. C.M. * // 1891 GS 25.521 fl. / KR 112.428 fl. (20)

*) Der Großindustrielle u. Eisenbahnmagnat Dr. Henry Strousberg (1823-84) hatte 1868 die frühere Staatsdomäne **Zbirov** mit ihrem bedeutenden industriellen Potential für **9,4 Millionen Gulden** erworben und danach u.a. das dortige Schloss zu einer weitläufigen, pompösen Anlage ausbauen lassen. Sein spektakulärer Konkurs 1875 ermöglichte es Fürst Joseph C.-M., diese ausgesprochen wertvolle Herrschaft [amtlicher Schatzwert (ohne Industrialien) **6.000.000 fl.**] sehr günstig zu ersteigern. Die Bergwerke und Eisenhütten etc. wurden gesondert verkauft. (29.0)

1895 o.a. 3 Domänenkomplexe (rd. 58.240 ha // 1910: rd. 57.870 ha) = (5) (21)
 Erbfall (Sohn): Fürst Joseph Hieronymus v. Colloredo-Mannsfeld (1866-1957) //
 Ab 1918: Joseph Colloredo-Mannsfeld //

Januar 1907 **Redemptoristen-Kloster Wobořisch**: Mit der Örtlichkeit vertraute Einbrecher stehlen (22)
 aus dem Eisenschrank im Büro des Priors Pater Martin Jann entweder 6.000 oder nur 2.500 Kronen in bar.
 Da der Konvent des nahen Wallfahrtsklosters Heiligberg bei Píbram ebenfalls dem Redemptoristen-Orden angehört, hatten die Einbrecher vermutlich erwartet, einen weitaus höheren Geldbetrag zu erbeuten.

März 1911 Wobořisch: Die **Postkutsche**, die den Personen- u. Gepäckverkehr zwischen Dobřisch und (23)
 Píbram vermittelt, wird des Abends „nächst Wobořisch“ von drei mit Pistolen bewaffneten Männern überfallen.
 Sie rauben sämtliche auf dem Wagendach befindliche Gepäckstücke und entkommen in der Dunkelheit.

Nach 1918: Domänenkomplexe Dobřis, Opočno und Zbirov:

Auswirkungen der Boden- u. Waldreform der Republik Tschechoslowakei // Besitzstand 1891 = rd. **58.240 ha** (Fd8300 / Wa45000) / **31 Meierhöfe**
 Ca. die Hälfte Teil der Meierhöfe u. Schäfereien müssen gegen eine relativ geringe Entschädigung an den Staat abgetreten werden; u.a. der „**Großgrundbesitz Wobořisch mit 513 Hektar**“.
 Nachweisbar sind insgesamt landwirtschaftliche Flächen im Umfang von rd. **2.540 ha**, die bis 1923 enteignet wurden, bzw. **16 Meierhöfe** mit rd. 2.405 Hektar. Bei der Differenz könnte es sich um Parzellenbesitz handeln. (24) (25)

Der **Forstbesitz** maß 1891 rd. 45.000 Hektar. Wieviel davon durch die Waldreform verstaatlicht wurde, habe ich nicht nachprüfen können. Laut ihrer Web-Seite behält die **Familie Colloredo-Mannsfeld** weiterhin (26)
ungefähr knapp die Hälfte ihres Großgrundbesitzes, das waren dann immer noch in etwa 27-28.000 Hektar sowie 15 Meierhöfe und drei eindrucksvolle Schlösser. Nach Aufhebung der Fideikommissionen werden diese (27)
 Latifundien unter den beiden Brüdern **Joseph** und **Hieronymus** aufgeteilt. // 1942 enteignet das NS-Regime die ins rettende Ausland emigrierte Familie. 1948 geht ihr Großgrundbesitz, „**ca. 20.000 ha, zumeist Wälder**
 u. *Teiche*“, in das Eigentum des tschechoslowakischen Staates über. Davon erhalten die Colloredo-Mannsfeld nach 1990 im Zusammenhang mit der Restitutionspolitik der sogenannten ‚Samtenen Revolution‘
 an die **17.000 Hektar** wieder zurück – dazu die Schlösser Dobřis und Zbirov. **Ihrer eigenen Aussage nach verfügt die Familie heute über den größten privaten Forstbesitz in Tschechien.** (27)

Juni 1931 Wobořisch: In einer scharfen Kurve bei W. kollidiert ein mit fünfundzwanzig heimkehrenden (28)
 Arbeitern besetzter Lastwagen mit einem auf der falschen Seite fahrenden, mit Brettern beladenen LKW.
Zwei Arbeiter werden sofort getötet, zwei sterben im Krankenhaus, in dem **zehn** andere der Rückkehrer
 weiterhin als **Schwerverletzte** stationär behandelt werden müssen.

- (1) **A)** Zum Kaufpreis Mitte d. 17. Jh.: SCHALLER, Jaroslav: Topographie des Königreichs Böhmen. Bd. 8 (Berauner Kreis) Prag; Wien 1788; S. 114 // (Google E-Book)
B) Zum Wert 1760/70: RIEGGER, Joseph [Ritter] von [Hrsg.]: Archiv der Geschichte und Statistik; insbesondere von Böhmen. [Bd. 1], Dresden 1792; S. 601 // (Google E-Book)
 = „Kapitel XXVII: Verzeichniß der Herrschaften und Güter in Böhmen, nach dem Werthe derselben ... / Verfasset von M. C. / K[öniglicher] Rektifikations Vice-Registrator“; S. 574-603
 Siehe dazu die abschließende Anmerkung des Herausgebers RIEGGER (S. 603): „*Es ist mangelhaft, das Verzeichniß man sieht es wohl ein. Aber es ist doch immer ein wichtiges Material für die böhmische Statistik, freylich noch von Zeiten M. Theresiens, der besten Königin der Böhmen*“ ... // Es handelt sich um Angaben aus den Jahren von ca. 1760-1770. So wird beispielsweise zum einen das Gut Szazna, welches das Nonnenkloster Doxan 1757 erworben hatte, bereits unter dessen Besitzungen geführt, zum anderen werden die einzelnen Niederlassungen des Jesuitenordens, die 1773 aufgehoben wurden, noch als bestehende geistliche Institutionen mitsamt ihren Gütern genannt. *)
- (2) SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 16 (Berauner Kreis), Prag 1849; S. 224 // (Google E-Book)
 Als SOMMER am 12. November 1848 im 66. Lebensjahr starb, hatte er bereits mit der Drucklegung des 16. und letzten Bandes seines monumentalen Werkes begonnen.
 Die revolutionären Ereignisse 1848 bewirkten eine weitere Verzögerung. // Der Autor gibt den Informationsstand der Jahre zwischen 1845-1848 wieder, mitunter auch den von 1830-1845.

- (3) **A)** Woborzischt 1788: o.a. SCHALLER, Bd. 8 (1788); 113 f //
SCHALLER schrieb das Vorwort zu dieser Ausgabe am 1. März 1788. Das Datenmaterial stammt also aus den Jahren zuvor.
- B1)** Zum Jahresreinertrag 1788: RIEGGER, Joseph [Ritter] von [Hrsg.] *): Archiv der Geschichte und Statistik; insbesondere von Böhmen. [Bd. 1], Dresden 1792; S. 561 // (Google E-Book)
= „Kapitel XXV: Anzeige, wie viel die Religionsfondsgüter in Böhmen, im Jahr 1788, beyläufig ertragen haben ...“; S. 564-568 //
Da in der Aufstellung über die landtäflichen Güter in Böhmen zur Regierungszeit der Maria Theresia (siehe o.a. Fußnote 1) deren Jahresertrag mit 4% vom jeweils angegebenen Wert der Besitzung berechnet wird, ist anzunehmen, daß es sich bei dem Ertrag des Jahres 1788 ebenso verhält.
- B2)** Zum Herausgeber Joseph von Riegger (1742-1795):
B2.1) Glettlter, Monika, "Riegger, Josef Anton Stephan" in: Neue Deutsche Biographie 21 (2003), S. 582-583 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd119018063.html#ndbcontent> / Abgerufen: 22. August 2020
B2.2) BLKÖ. Bd. 26 (1874): https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Riegger,_Joseph_Anton_Stephan_Ritter_von / Abgerufen: 22. August 2020
- C)** Zur Klosterkirche u. dem Konvent:
C1) **Wienerisches Diarium**. Nr. 81 vom 9. Oktober 1754, S. (4) // [= WIENER ZEITUNG] (Prag 1. Oct.)
Die Zeitung ist zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen: 22. August 2020
- C2)** JEDINA, Franz Xaver: Der Wallfahrtsort Heiligberg in Böhmen; geschichtlich dargestellt in seinem Beginne, Fortgange u. Bestande. Prag 1842, S. 105 // (Google E-Book)
Der Autor ist der Propst der Wallfahrtskirche. // Auf Seite 105 findet man den Hinweis auf die acht Priester des Konvents in Woborzischt und deren Aushilfstätigkeit.
-
- (4) **A)** Zur Versteigerung 1789: **WIENER ZEITUNG**. Wien, Jg. 1789, Nr. 62 vom 5. August 1789; S. 2010 //
Amtliche Versteigerungsankündigung mit Informationen zum Verkaufsobjekt. // Die Zeitung ist zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen: September 2020
- B)** o.a. SOMMER, Bd. 16 (1849); S. 223 (Folge der Eigentümer), 224 (Verkauf) //
- C1)** Zur Familie Mansfeld: <http://genealogy.euweb.cz/mansfeld/mansfeld2.html#MIA> / Abgerufen: 20. Oktober 2017
- C2)** Zu Heinrich Franz v. M.-B.: [https://saebi.isgv.de/biografie/Heinrich_Paul_Franz_II.,_F_%C3%BCrst_von_Mansfeld-Bornstedt_\(1712-1780\)](https://saebi.isgv.de/biografie/Heinrich_Paul_Franz_II.,_F_%C3%BCrst_von_Mansfeld-Bornstedt_(1712-1780)) / Abgerufen: 24. August 2020
- C3.1) Zu dessen Onkel, dem ersten Fürsten von Fondi [BLKÖ, Bd. 16 (1867)]: https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Mansfeld,_Heinrich_Franz_F_%C3%BCrst_von / Abgerufen: 24. August 2020
C3.2) Seite „Heinrich Franz von Mansfeld“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 19. Januar 2020, 11:15 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Heinrich_Franz_von_Mansfeld&oldid=195969421 (Abgerufen: 24. August 2020)
- (5) Zur Familie Colloredo / Colloredo-Mannsfeld:
A) Lebensdaten, Heiraten, Kinder: <http://genealogy.euweb.cz/colloredo/colloredo2.html> / Abgerufen: 20. Oktober 2017
B) Zu den weiteren biographischen Angaben:
Seite „Colloredo (Adelsgeschlecht)“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 26. Juli 2017, 20:26 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Colloredo_\(Adelsgeschlecht\)&oldid=167623609](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Colloredo_(Adelsgeschlecht)&oldid=167623609) (20. Oktober 2017)
Hinsichtlich der Schreibweise der Namensweiterung ist zu sagen: Die ursprünglich nur im östlichen Harzvorland ansässige, weitverzweigte reichsgräfliche Familie Mansfeld schrieb sich lediglich mit einem „n“ (a).
„Bei der Erstellung der Urkunden zur Namensvereinigung zu „Colloredo-Mannsfeld“ anlässlich der [1771 erfolgten] Verehelichung von Franz-Gundaccar Colloredo mit Maria Isabella Mansfeld wurde der Name 1789 – versehentlich – mit zwei „n“ geschrieben. Obwohl also faktisch auf einem Übertragungsfehler beruhend, ist seit damals die urkundlich und rechtlich korrekte Schreibweise jene mit zwei „n““ (ebd.).
(a) <http://genealogy.euweb.cz/mansfeld/mansfeld2.html> / Erneut abgerufen: 22. August 2020
- C1)** Zu Franz de Paula Gundakar C.-M. [I.] [ADB, Bd. 4 (1876)]:
https://de.wikisource.org/wiki/ADB:Colloredo-Mannsfeld,_Franz_de_Paula_Gundaker_F_%C3%BCrst_von / Abgerufen: 20. Oktober 2017 //
Die Information über das Einkommen von C.M., der bis 1806 als letzter Reichsvicekanzler amtierte, stammt aus diesem Artikel. Im Übrigen gibt es etliche Schreibweisen seines zweiten Vornamens: Gundakar, Gundaker, Gundaccar etc. //
- C2)** Zu seinem Vater Rudolph Josef [BLKÖ, Bd. 2 (1857)]: https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Colloredo-Melz_und_Wallsee,_Rudolph_Joseph_F_%C3%BCrst / Abgerufen: 27. August 2020
- C3)** Zum Erzkanzler des HRR: KÖBLER, Gerhard: Historisches Lexikon der deutschen Länder; die deutschen Territorien und reichsunmittelbaren Geschlechter vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Vollständig überarbeitete Auflage, Frankfurt am Main 1995; S. 367
-
- (6) **A1)** Zu Rudolph C.-M.: OESTERREICHISCH-KAISERLICHE PRIVILEGIIRTE **WIENER ZEITUNG**. Wien, Jg. 1844, Nr. 52 vom 21. Februar 1844; S. 411 f. // (Nekrolog*)
Der sehr ausführliche Nekrolog, der den damaligen Gepflogenheiten entsprechend ausgesprochen hagiographische Züge trägt, enthält u.a. auch einen Hinweis auf das vom Onkel gestiftete **Geld-Fideikommiß** (S. 412)
Da der Fürsterzbischof für seine außerordentliche Sparsamkeit bekannt war, kann man davon ausgehen, daß er seiner Familie ein beachtliches Vermögen hinterlassen hat. „Dankbar widmete der Fürst [Rudolph] dem Andenken seines Oheims ein Marmor Denkmaß im St. Stephans-Dom zu Wien, und stiftete für den Sterbetag (20. May 1812) ein Requiem in der Salzburger Metropolitankirche.“ (S. 412). // Offensichtlich hatte der Verstorbene bei der Anlage seiner Privatgelder eine glücklichere Hand gehabt als bei der Unterbringung der Steuerüberschüsse seines Fürstentums: „Durch seine Neuerungen im Finanzwesen und eine Mehrbelastung der Bevölkerung konsolidierte Fürsterzbischof Colloredo den Staatshaushalt. Statt die Überschüsse jedoch im Land selbst sinnvoll zu investieren, legte sie der Fürst – merkantilistischen Grundsätzen entsprechend – im **„Wiener Stadtbanco“ an, wo sie schließlich durch den Zusammenbruch des Instituts verloren gingen**“ (a). // Doch es heißt auch weiter: „Salzburg wurde für geraume Zeit zum Zentrum der Spätaufklärung in Mittel-Europa, ihrer Presse und Publizistik. Die milde Handhabung der Zensur brachte Broschüren hervor, Lorenz Hübner redigierte die **„Oberdeutsche Staatszeitung“** (später **„Oberdeutsche allgemeine Literaturzeitung“**) und das **„Salzburger Intelligenzblatt“**, es erschienen Fachzeitschriften für Medizin, Naturwissenschaften, Pädagogik und Jus, die weit über die Grenzen Salzburgs hinaus vertrieben wurden. Niemals in [ihrer] Geschichte hatte die [Stadt Salzburg] so viele Forscher, Gelehrte und Publizisten gesehen.“
(a) <http://wwwg.uni-klu.ac.at/kultdoku/kataloge/31/html/2473.htm> / Abgerufen: 24. August 2020
- A2)** Zu seiner Dauer seiner Tätigkeit als Obersthofmeister:
Seite „Obersthofmeister“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 19. Juli 2017, 10:41 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Obersthofmeister&oldid=167394859> (Abgerufen: 23. Oktober 2017)

B) Zu seinem Onkel, dem Salzburger Fürsterzbischof:

B1) Allmayer-Beck, Johann Christoph, "Colloredo-Waldsee, Hieronymus Graf von" in: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 327-328 [Online-Version];

URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd119265737.html#dbcontent> / Abgerufen: 24. August 2020 //

Hier heißt es u.a.: „Das Volksschulwesen hob er durch Einführung der „normalischen Lehrart“, förderte die Wissenschaftlichkeit an der Universität und schickte zahlreiche Landeskinder zu Studien ins Ausland.

Für die Kunst wandte er wenig auf. Das weltliche Fürstentum Salzburg galt ihm alles, ja es schien ihm die Voraussetzung seines kirchlichen Amtes.“ *!!!!*

1803 umfaßte das geistliche Fürstentum Salzburg 190 Quadratmeilen bzw. 13.000 km² mit einer Einwohnerschaft von 200-250.000 Personen (a). In der Residenzstadt selbst lebten um 1780 ca. 16.000 Männer, Frauen und Kinder.

Zum Vergleich: Wien wies um 1790 ca. 200.000 Einwohner/innen auf. // Als Suffraganbistümer unterstanden dem Erzbischof die Bistümer Gurk, Seckau, Chiemsee, Lavant und Brixen. // 1529 nahm der damalige Erzbischof

den Titel „Primas Germaniae“ an, der bislang nur dem Mainzer Erzbischof und Kurfürsten zustand. Er wurde 1750 „allgemein anerkannt“ (a).

(a) o.a. KÖBLER (1995), S. 536 f.

B2) <http://wwwg.uni-klu.ac.at/kultdoku/kataloge/31/html/2473.htm> / Abgerufen: 24. August 2020 //

Der Autor des Artikels ist der Historiker **Gerhard Ammerer** *). In dem o.a. Artikel stützt er sich auf folgende Publikation:

Ludwig HAMMERMAYER, Die Aufklärung in Salzburg (ca. 1715 bis 1803), in: Geschichte Salzburgs. Hrsg. von Heinz Dopsch und Hans Spatzenegger, Band II/1, S. 375-452.

*) Zum Autor: Seite „Gerhard Ammerer“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 26. März 2020, 15:25 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Gerhard_Ammerrer&oldid=198133563 (Abgerufen: 25. August 2020, 13:51 UTC)

B3) Salzburgwiki-Bearbeiter, "Hieronymus Graf Colloredo", Salzburgwiki, 30. Mai 2020, 15:29 UTC, <http://www.sn.at/wiki/index.php?title=Hieronymus_Graf_Colloredo&oldid=1420863> [abgerufen am 24. August 2020]

B4) Seite „Hieronymus von Colloredo (Erzbischof)“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 20. Juli 2020, 11:29 UTC.

URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Hieronymus_von_Colloredo_\(Erzbischof\)&oldid=202052532](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Hieronymus_von_Colloredo_(Erzbischof)&oldid=202052532) (Abgerufen: 24. August 2020, 10:41 UTC)

C) Zu Wolfgang Amadeus Mozart (1756-91):

1772 wird der damals 16j. Mozart (1756-91) im Salzburg als zweiter erzbischöflicher Vize-Konzertmeister angestellt. Sein Jahresgehalt beträgt 150 Gulden (a). 1777 scheidet er aus diesem Dienstverhältnis aus, um mit seiner Mutter Anna Maria nach Paris zu reisen, in der Hoffnung, dort eine bessere Anstellung zu finden. Ihr Aufenthalt endet jedoch „katastrophal“. Die Mutter (*1720) stirbt (b) und Mozart selbst wird in der französischen Metropole „als Künstler so gut wie gar nicht wahrgenommen“ (c). Also ist er genötigt, in den verhaßten Salzburger „Frondienst“ zurückzukehren. Von 1779 bis zum Mai 1781 hat er die Stelle eines Domorganisten und Hofkompositors inne. Für diese Tätigkeit erhält er nunmehr jährlich 400 fl. (d). // Seit dem Frühjahr 1881 lebt er ständig in Wien. Im Dezember 1787 beruft ihn Kaiser Joseph II. († 2/1790) zum k. k. Kammer-Kompositeur mit einem Jahreslohn von 800 Gulden. Sein Vorgänger **Christoph Willibald Gluck** (1714-87) hatte 2.000 fl. erhalten (e). Kapellmeister wird im Februar 1788 – wie Mozart schon 1781 vorausgesehen hatte – **Antonio Salieri** (1750-1825), der von da an das Wiener Musikleben beherrscht (e) *!!!!* Bis 1791 zog Mozart mit seiner Familie dreizehnmal innerhalb des Stadtzentrums um. Eines seiner Domizile hinter dem Stephansdom kostete jährlich 460 fl. Miete (f), die anderen Wohnungen werden auch nicht viel preiswerter gewesen sein. // Als sein Vater Leopold 1787 starb, hinterließ er Wolfgang Amadeus und dessen Schwester Maria Anna („Nannerl“, / 1751-1829) ein Erbe, das auf knapp 1000 fl. geschätzt wurde (g). Mozarts sen. Jahresgehalt als Vize-Kapellmeister des Fürsterzbischofs hatte bei ungefähr 330-350 Gulden gelegen (g).

Das endgültige Ende von Mozarts Salzburger Dienstverhältnis verlief schmachvoll. „Der irdische Vertreter des Gottesgnadentums, Fürstbischof Hieronymus Colloredo“, der wütend über Mozarts beharrliche Bitte um Entlassung war, beschimpfte ihn als „Lump“ und „Fex“ [d.h. als einen Irren / Idioten]. Noch ärger aber war der böse Fußtritt, mit dem dessen Hofbeamter Graf **Karl Joseph Arco** (1743-1830) den genialen jungen Musiker zur Tür hinausstieß. Arco war als Oberst-Küchenmeister der unmittelbare Vorgesetzte der gesamten Dienerschaft (h). // Es stellt sich die Frage, ob Mozart dieser entwürdigenden Behandlung auch dann ausgesetzt gewesen wäre, wenn er sich (wie es ihm zustand) seit 1770 „**Cavalieri romanus Mozart**“ genannt hätte – zumal er diesen Rang vom „Heiligen Vater“ erhalten hatte. Sein Wiener Amtsvorgänger Gluck jedenfalls führte diesen Titel sogar in deutscher Version unangefochten seit 1756 („Ritter von Gluck“). Er und Mozart waren Inhaber, spricht „Cavalieri“, des päpstlichen „Ordens vom Goldenen Sporn“ (i).

Mozarts letzte Lebensjahre waren von schweren Geldsorgen überschattet. So setzte ihm besonders ein Logenbruder und kurzzeitiger Gönner zu, der Großgrundbesitzer Fürst **Karl Lichnowsky** (1761-1814), ein Mann von etwas schillerndem Charakter (j). Er hatte 1788 die Gräfin Wilhelmine Christine Thun-Hohenstein (1765-1841) geheiratet, mit deren Familie die Mozarts seit 1762 bekannt waren (k). Lichnowsky hatte dem Komponisten insgesamt 1.435 Gulden geliehen, die dieser jedoch schuldig blieb. L. verklagte ihn, obsiegte vor Gericht, das wiederum wenige Wochen vor Mozarts Tod die Hofkammer anwies, die Hälfte von dessen Jahresgehalt zu pfänden (j).

(a) KÜSTER, Konrad: Mozart; eine musikalische Biographie. 2. Aufl., Stuttgart 1991; S. 45

(b) 1.) **Ihre dortigen Lebensumstände waren einfach kümmerlich.** Anna Maria M. hatte schon während des fünfmonatigen Zwischenaufenthaltes in Mannheim etwas gekränkelt, nun logiert sie mit ihrem Sohn seit Ende März in einer „ärmlichen Absteige“, der „Auberge des Quatre Fils Aymon“ (Rue du Gros Chenest / heute Haus Nr. 8 Rue du Sentier / 2. Arrondissement). Die ungesunde Wohnsituation schilderte sie ihrem Mann folgendermaßen: „Was meine lebens arth betrifft ist solche gar nicht angenehm, ich sitze den ganzen tag allein in zimmer wie in arrest, welches noch darzue so dunckel ist und in ein kleines höffel geth das man den ganzen tag die sohn [Sonne] nicht sehen kann, und nicht einmahl weis was es vor ein wetter ist, mit hartter miehe kann ich bey einen einfahenden liechten etwas enigr stricken, und für dises zimmer müssen wier des Monat 30 liver bezahlen, der eingang und die stiegen ist so öng [eng] das es ohnmöglich wehre ein Clavier hin auf zu bringen. Der wolfgang mues als ausser haus bei Monsieur le gro *) Componieren weil dorth ein Clavier ist, ich sehe ihme als den ganzen tag nicht, und werde das reden völlig vergessen.“ (l) // „**Es ist kalt, das Geld knapp. ... Mozart kann kaum französisch.** Während er sich vom Pariser Adel eine Abfuhr nach der anderen holt, **sitzt seine Mutter in einem dunklen ungeheizten Zimmer und leidet Hunger**“ (m). In der zweiten Junihälfte erkrankt sie, „als Ursache der Krankheit, die sich zunächst in Durchfall mit Fieber und Kopfschmerzen äußerte, vermutet Mozart den **Genuß verunreinigten Wassers.** [Er] wollte einen Arzt zu Hilfe rufen, doch seine Mutter wehrte sich erst völlig dagegen, willigt schließlich ein unter der Bedingung, daß es ein deutscher Arzt sei. Unterdessen war die erste Krankheitswoche verstrichen, die Krankheit selbst in ihr zweites Stadium getreten: Mozarts Mutter verlor das Gehör. Gut eine Woche später, am Spätnachmittag des 3. Juli, fiel sie in Bewußtlosigkeit und starb in den späten Abendstunden, ohne das Bewußtsein nochmals wiederzuerlangen.“ (n)

2) <http://wwwg.uni-klu.ac.at/kultdoku/kataloge/31/html/2459.htm> / Abgerufen: 25. August 2020 // Wiedergabe eines Porträts mit einer kurzen, jedoch sehr informative Biographie.

(c) SCHREIBER, Ulrich: Die Kunst der Oper; Geschichte des Musiktheaters. 5. Bde. 3. Aufl., Kassel 2002 //

Hier: Bd. 1: Von den Anfängen bis zur Französischen Revolution; S. 423 // Siehe auch S. 415 (Gottesgnadentum u. strenges Regiment Colloredos), 423 (Frondienst)

(d) o.a. KÜSTER, S. 148

(e) 1.1) Zur Berufung 1787 u. Glucks Salär: GRUBER, Gernot: Mozart und Haydn. In: Mozart – Klassik für die Gegenwart. Hamburg 1978, S. 43-63 // hier: S. 57 //

(Eintrag: Nr. 5)

1.2) BLKÖ, Bd. 19 (1868): Mozart äußerte sich „einmal in bitterem Unmuthe, daß er nicht mehr beschäftigt werde“, über sein Jahresgehalt: „Zuviel für das, was ich leiste, und zu wenig für das, was ich leisten könnte“.

2.1) Zu Antonio Salieri: o.a. SCHREIBER, S. 325-328

2.2) <http://wwwg.uni-klu.ac.at/kultdoku/kataloge/31/html/2513.htm> / Abgerufen: 25. August 2020

(f) 1.) Zum Wohnungswechsel: Ebd., S. 49 //

(Eintrag: Nr. 7)

2.) Zur Miete: <http://www.mozart.com/de/timeline/leben/erfolgreicher-pianist-wien/> / Abgerufen: 25. August 2020 // Es handelt sich um die Wohnung in der Schulerstraße 8 (heute Domgasse 5).

(g) Zum Erbe u. Jahresgehalt: <http://wwwg.uni-klu.ac.at/kultdoku/kataloge/31/html/2533.htm> / Abgerufen: 25. August 2020 //

Anlässlich des fünfmonatigen Zwischenaufenthaltes der Mozarts in Mannheim und Wolfgang Amadeus dortige Bekanntschaft mit der Familie Weber schreibt **Constantin Wurzbach** [BLKÖ, Bd. 19 (1868)]: „Gewiß ist es, daß in Mannheim im Hause des Souffleurs Weber mit der Erweckung des Herzens auch jener herrliche Schatz sich zu erschließen beginnt, den die Nachwelt in seinen unsterblichen Tonwerken bewundert, gewiß aber ist auch, daß in Mannheim sein Fuß zuerst in die Hütte der Armut trat, deren centnerschwerer Staub während seines 25jährigen Ringens mit der Notdurft des täglichen Erwerbes sich nicht mehr von seinen Sohlen lösen wollte.“

(h) 1.) **Zu Situation Mozarts in Salzburg:** Siehe u.a. den ungewöhnlich umfangreichen, sehr informativen und mit großer Empathie verfaßten Mozart-Artikel von **Constantin Wurzbach = BLKÖ, Bd. 19 (1868):**

https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Mozart,_Wolfgang_Amadeus / Abgerufen: 25. August 2020 *!!!!* Der sonst – gerade was die Mitglieder des hohen Adels betrifft – gern zum Lobe bereite Wurzbach äußert sich hier in Richtung Tadel

nicht minder eindeutig [Hervorhebungen von mir]: Eine neue Wahl fand [in Salzburg] statt „und ein **Hieronymus Graf Colloredo** ging am 14. März 1772 aus derselben hervor, es ist derselbe Hieronymus, an dessen Namen sich im Hinblick auf unseren Mozart die traurigsten Erinnerungen knüpfen, der durch seine **Rohheit und Gemeinheit** so vieles Leid in dieses sonst so schöne Familienleben brachte ... // [Nach der Aufführung der Oper „La finta giardiniera“ in München] „kehrten Vater und Sohn in der Charwoche 1775 nach Salzburg zurück und blieben nun daselbst ununterbrochen, bis die **rohe Behandlung des Kirchenfürsten** ein längeres Verbleiben des Letzteren unmöglich machte. **Die Einförmigkeit des Salzburger Sclavendienstes, denn zu einem solchen gestaltete sich das Dienen unter einem Manne, wie Erzbischof Hieronymus**, wurde nur durch das Schaffen, Einstudiren und Ausführen einiger größerer Kirchenstücke und der dramatischen Cantate: „Il rè pastore“ unterbrochen.“ // // Das Ende des Salzburger Dienstverhältnisses schildert er gestützt auf Mozarts Briefe wie folgt. Der Fürsterzbischof weilte mit seinem Hofstaat in Wien. Mozart traf nach der Münchner Uraufführung seiner Oper „domenico re di Creta“ am 16. März in Wien ein: „Seine Briefe vom folgenden Tage bis zum 19. Mai 1781 – zwölf an der Zahl, die uns sämtlich erhalten sind – **geben ein deutliches und wahrhaft trauriges Bild der unwürdigen Behandlung, des von Nergelien des Fürsten wie seines Oberstückenmeisters Grafen d'Arco verkümmerten Lebens M.'s**. Auf ein unbedeutendes Gehalt weniger hundert Gulden angewiesen, wurde ihm jede Gelegenheit – und es boten sich ihm in der musiklebenden Residenz unzählige – durch **Concerte, Akademien und Auftreten in den Gesellschaften des hohen Adels** sich und seines Vaters Lage einigermaßen zu verbessern, durch launenhafte Verweigerung und boshafte Abschlagen jeder in dieser Richtung gestellten Bitte benommen. **Mit der Dienerschaft gleichgestellt, wurde er ungleich schlechter behandelt als diese**. Längere Zeit ließ sich Mozart die schweren Demütigungen gefallen, immer aus Rücksicht für seinen Vater. „Wenn Sie nicht wären“, schreibt er an ihn im Briefe vom 8. April, „so schwöre ich Ihnen bei meiner Ehre, daß ich keinen Augenblick versäumen würde, sondern gleich meine Dienste quittirte“, aber endlich wurde das Maß zu voll und es ging über. Am 9. Mai – es war wegen der Rückreise – kam es zum unvermeidlichen Bruche. Der Fürst hatte Mozart rufen lassen, um ihm einige Befehle zu geben. „Als ich zu ihm hineinkam“, so schreibt M. im Briefe an seinen Vater vom 9. Mai, „so war das erste: „**Wann geht er, Bursch?**“ (Mozart zählte damals 25 Jahre), Mozart erwiderte: „ich habe wollen heute Nacht gehen, allein der Platz [in der Postkutsche nach Salzburg / HCM] war schon verstellt“. Da ging's in einem Odem fort, **ich sei der liederlichste Bursch, den er kenne, kein Mensch bediene ihn so schlecht, wie ich, er rathe mir, heute noch wegzugehen** [d.h. nach Salzburg zurückzukehren / HCM], **sonst schreibt er nach Haus, daß die Besoldung eingezogen wird**. Man konnte nicht zur Rede kommen, das ging fort wie ein Feuer. Ich hörte Alles gelassen an, er lügte mir in's Gesicht, ich hätte fünf-hundert Gulden Besoldung, **hieß mich einen Lump, Lausbuben, einen Fex** – o ich möchte Ihnen nicht Alles schreiben! – Endlich, da mein Geblüt zu stark in Wallung gebracht wurde, so sagte ich: „Sind also Euf[er]. [H]ochfürstliche, Gnaden nicht zufrieden mit mir?“ – **Was, er will mir drohen, der Fex, o der Fex!** – **Dort ist die Thüre, schau er, ich will mit einem solch elenden Buben nichts mehr zu thun haben**. – Endlich sagte ich: „Und ich mit Ihnen auch nichts mehr“. – „Also geh' er“, und ich im Weggehen: „Es soll auch dabei bleiben, morgen werden Sie es schriftlich bekommen“. Und am folgenden Tage gab es Wolfgang Amad[us] Mozarts schriftlich dem Erzbischof von Salzburg, Hieronymus Grafen Colloredo, daß er nichts mehr mit ihm zu thun habe, und die Kette, die M. seit Jahren getragen, war zerbrochen. Wohl folgten noch Unterredungen mit dem Grafen Arco und eine Scene mit demselben [am 8. Juni], die Mozart im Briefe vom 9. Juni meldet, **und die der edle Graf zum bleibenden Andenken an die feine Sitte seines Hauses durch Aufnahme in ein neues Feld seines Wappens heraldisch hätte vereignen sollen**, aber das änderte im Wesentlichen nichts. // // Doch lassen wir Mozart noch einmal selbst zu Wort kommen. Er schreibt in diesem Brief vom 9. Juni: „Was geht es ihn [Graf Arco] an, wenn ich meine Entlassung will? – und denkt er wirklich so gut für mich, so soll er mit Gründen Jemand zureden – oder die sache gehen lassen wie sie geht. Aber nicht mit **flegel und Pursche** herum werfen, **und einen bey der thüre durch einen tritt im arsch hinaus werfen**; // das geschah in der ante chambre – **mithin war kein ander Mittel als sich losreissen und laufen** – denn ich wollte für die fürstlichen Zimmer den Respect nicht verlieren, wenn ihn schon **arco** verloren hatte. // doch habe ich vergessen, **daß es vielleicht Hochfürstlicher befehl war**“ (o | p).

2.) Der Musikwissenschaftler **Peter Schleuning** kommentiert das Geschehen u.a. wie folgt: „Der Respekt vor der fürstlichen Behausung ist festeingewurzelt, ganz gleich was für ein Fürst im Schloß sitzt. Das Schloß ist der von Gott eingesetzten Macht, wie die Kirche. Hier muß man an sich anhalten, darf sich nicht gehen lassen ... Die Lösung von Hieronymus war auch eine Lösung vom Vater, denn der unterstützte Mozart beileibe nicht in seiner Aufhebung.“ (p) // // Das Schimpfwort „**Fex**“ war übrigens besonders beleidigend, denn in Salzburg bezeichnet man damit die Irrenhäuser (q). Es bedeutet aber zugleich auch „Nichtswürdiger, Schändlicher, Canaille“ (r). // // In Wien mußte Mozart seine Mahlzeiten wie in Salzburg am Bedientisch einnehmen. Obenan saßen die beiden Kammerdiener Colloredos, immerhin wurde Mozart noch vor den Köchen placiert: „... bey tische werden einfältige grobe spässe gemacht, mit mir macht keine spässe, weil ich kein wort rede, und wenn ich was reden muss, so ist es allzeit mit der größten seriosität“ (s).

3.) Dem beschämenden Ausgang dieses Konfliktes zwischen einem absolutistischen Duodezfürsten, dem es an menschlicher Größe gebrach, und einem jungen Genie, das unbeirrbar seine Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung anstrebte, hat der **BAYERISCHE RUNDFUNK** am 8. Juni 2018 ein erhellendes „Kalenderblatt“ gewidmet, dessen Autor der Schriftsteller und Musik-Journalist **Markus Vanhoefer** ist (t).

- (i) 1.) Seite „Christoph Willibald Gluck“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 17. Juli 2020, 23:10 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Christoph_Willibald_Gluck&oldid=201976575 (Abgerufen: 27. August 2020) // Der große Komponist wurde 1756 mit diesem Orden ausgezeichnet. Seitdem nannte er sich – höchstwahrscheinlich mit kaiserlicher Erlaubnis - „**Ritter von Gluck**“ und ist als solcher auch in die Geschichte und Literatur eingegangen, siehe z.B. die Erzählung „Ritter von Gluck“, die E.T.A. Hoffmann 1809 verfaßte. In Wien hatte man ihn schon 1752 zum kaiserlichen Hofkomponisten berufen. Er schätzte und förderte u.a. **Antonio Salieri** (u).
- 2.) Seite „Orden vom Goldenen Sporn“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 14. August 2019, 05:11 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Orden_vom_Goldenen_Sporn&oldid=191324144 (Abgerufen: 27. August 2020)
- 3.) https://de.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Tr%C3%A4ger_des_Ordens_vom_Goldenen_Sporn / Abgerufen: 27. August 2020 // Zwei weitere berühmte Ordensträger sind **Giacomo Casanova** (1725-98), „woraus sich [dessen] **Recht ableitete, sich Cavaliere (Ritter) nennen zu lassen**“ (v), und der Opernkomponist **Carl Ditters v. Dittersdorf** (1739-99). Dieser hatte die päpstliche Auszeichnung durch Vermittlung seines Gönners und Dienstherrn, des Breslauer Fürstbischofs Philipp Gotthard Schaffgotsch, empfangen (*1716 / Fb 1748-95). „**Im Gegensatz zu Gluck machte er zwar wie Mozart von dem Recht, sich aus diesem Grund Ritter zu nennen, keinen Gebrauch**“ (w), aber anders als Mozart wurde Ditters bald darauf, nämlich 1773, vom Kaiser mit dem Attribut „von Dittersdorf“ geädelt (x). Im Gegensatz zu Mozart ging es ihm hinsichtlich Wertschätzung und Einkommen sehr gut. Sein Jahresgehalt als Kapellmeister auf Schloss Johannisberg belief sich auf **2.700 Gulden**, weil ihm Schaffgotsch gewissermaßen als Sinekure zusätzlich eine Forstmeisterstelle überlassen hatte. Später wurde er noch Amtshauptmann (x). Nach dem Tod des Fürstbischofs (1795) schickte man ihn mit **500 fl.** in Pension. Nun hätte er allerdings ohne die Unterstützung eines böhmischen Großgrundbesitzers, der ihn auf seinem Gut aufnahm, „**im eigentlichen Sinne des Wortes mit seiner Familie: einer Frau, zwei Söhnen und einer Tochter hungern müssen**“ (x). // Diese Bemerkung ist deswegen von Bedeutung, weil **1780/85 „ein Jahresgehalt im gehobenen Bürgerstand“ ca. 500 Gulden betrug** (y), was man damals offensichtlich für völlig ausreichend hielt.
- 4.) Zu Mozart: <http://www.uni-klu.ac.at/kultdoku/kataloge/31/html/2491.htm> / Abgerufen: 25. August 2020 // Papst Clemens XIV. (*1705 / P. 1769-74) verlieh ihm diesen Orden 1770 und zwar in einem höheren Rang als Gluck, nämlich in der Form des „vergoldeten Ritters“ wie ihn vor ihm nur noch Orlando di Lasso (1532-94) erhalten hatte. Aber Mozart hat - man kann wohl sagen zu seinem Schaden - nie von den Privilegien dieser hohen Auszeichnung Gebrauch gemacht.
- (j) Seite „Karl Lichnowsky“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 3. Juli 2019, 11:04 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Karl_Lichnowsky&oldid=190089959 (Abgerufen: 27. August 2020, 15:41 UTC) Die Familie war 1702 zu Freiherren, 1721 zu böhmischen und 1727 zu Reichsgrafen aufgestiegen. Lichnowskys Vater hatte dann 1773 vom preußischen König Friedrich II. den Fürstentitel in Form der Primogenitur erhalten. 1846 erfolgte dessen Anerkennung in Österreich. Die Familie war in Preußisch- und Österreichisch-Schlesien begütert. Im letzteren besaß sie die Herrschaft Grätz. **Beethoven** (1770-1827), den Karl L. von 1800-1806 mit einer Jahresrente in Höhe von 600 Gulden unterstützte, hielt sich zweimal besuchsweise im Schloss Grätz auf – 1806 und 1811. Im Herbst 1806 kam es allerdings zu einem Eklat, in dessen Folge L. seine Zahlungen einstellte. Beethoven wurde vom Schlossherrn nach dem Diner aufgefordert, zur Unterhaltung der anderen Gästen – es waren französische Offiziere – auf dem Klavier zu spielen. Dieser lehnte das energisch ab und zog sich verstimmt auf sein Zimmer zurück. Sein Gastgeber folgte ihm und da er die Tür verschlossen fand, trat er sie kurzerhand ein. Der Komponist hatte schon einen Stuhl erhoben, um Lichnowsky damit niederzuschlagen, da fiel ihm ein Freund in den Arm. Trotz strömenden Regens verließ B. sofort das Schloss und eilte in das nahe Troppau hinab, wo er völlig durchnäßt ankam. Zurück in Wien zerschmetterte er in seiner Wohnung die dortige Büste seines bisherigen Mäzens und schrieb diesem u.a.: „**Fürst, was Sie sind, sind Sie durch Zufall und Geburt; was ich bin, bin ich durch mich; Fürsten hat es und wird es noch Tausende geben; Beethoven gibt's nur einen!**“ (z) // Später versöhnte er sich offensichtlich wieder mit ihm, jedenfalls stattete er ihm 1811 einen Besuch in Grätz ab.
- (k) KÜSTER, S. 184 f.
- (l) 1.) Zitiert nach: KÜSTER, S. 111 (Siehe hier im Autorentext die Erwähnung von Monsieur le Gros, der einer der sehr wenigen Förderer Mozarts in Paris war.)
- 2.) Zum Pariser Quartier: Seite „Anna Maria Mozart“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 18. Juli 2020, 14:49 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Anna_Maria_Mozart&oldid=201991454 (Abgerufen: 27. August 2020)
- (m) <http://www.mozart.com/de/timeline/leben/tod-der-mutter-und-zeit-paris/> Abgerufen: 25. August 2020 // Die Quelle ist wohl der o.a. Mozart-Artikel von **Constantin Wurzbach** (BLKÖ, Bd. 19 (1868)).
- (n) KÜSTER, S. 115 / Abgerufen: 28. August 2020
- (o) KÜSTER, S. 149

- (p) 1.) SCHLEUNING, Peter: Der Bürger erhebt sich; Geschichte der deutschen Musik im 18. Jahrhundert. Stuttgart; Wien 2000, S. 388 (Google E-Book / Leseprobe)
 2.) Zum Autor: <https://www.mgg-online.com/article?id=mgg11562&v=1.0&rs=mgg11562> / Abgerufen: 29. August 2020
- Die o.a. Publikation ist die korrigierte und durchgesehene Neufassung der Erstausgabe von 1984. /// Andere Beleidigungen Colloredos lauteten: „*Schurke, liederlicher Kerl!*“. Dieser häßliche Auftritt zehrte an Mozarts Kraft. „*Er zitterte am ganzen Leibe – und taumelte wie ein besoffener auf der Gasse.*“ (Ebd., S. 387) // Daß ihn sein Vater nicht unterstützte, sondern sich im Gegenteil „*nicht entblödet, dem Grafen Arco zu schreiben, er möge auf den Sohn mäßigend einwirken*“ (Ebd.), hat sicherlich mit den Ereignissen vom September 1777 zu tun. **Damals entließ Colloredo nicht nur – wie erbeten – Mozart jun. aus seinen Diensten, sondern dessen Vater ebenfalls**, der „tief betroffen“ über diesen gänzlich unerwarteten Hinauswurf erkrankte (aa). Der Erzbischof nahm zwar drei Wochen später die Kündigung zurück, aber seine vorausgegangene massive „Drohgebärde“ wirkte auf Mozart sen. natürlich völlig einschüchternd – und sollte es wohl auch (aa). /// Wie anders begegnete Colloredos Schwager, Graf **Prokop Czernin v. Chudenitz** (1726-77), dem jungen Genie. Ende 1776 setzte er dem 20jährigen Mozart eine Jahresrente von 90 Gulden aus, die an bestimmte Auftragskompositionen gebunden war (aa). Da Czernin jedoch schon im Januar 1777 unerwartet starb, wurde diese Unterstützung nicht verwirklicht, sondern blieb eine folgenlose Geste der Wertschätzung (bb).
- (q) SCHLEUNING, S. 387
 (r) WEBER, Johann Adam: Lexicon encyclion. Chemnitz 1745, S. 178 // (Google E-Book)
 (s) SCHLEUNING, S. 385
 (t) 1.) Zu finden über: <https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/kalenderblatt/graf-arco-tritt-mozart-in-den-hintern-100.html> / Abgerufen: 25. August 2020
 2.) Zum Autor: <https://www.markusvanhoefer.info/biographisches/> / Abgerufen: 25. August 2020
- (u) SCHREIBER, S. 325
 (v) Seite „Giacomo Casanova“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 1. August 2020, 10:38 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Giacomo_Casanova&oldid=202406013 (Abgerufen: 29. August 2020, 12:11 UTC)
 (w) Seite „Carl Ditters von Dittersdorf“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 5. Mai 2020, 06:07 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Carl_Ditters_von_Dittersdorf&oldid=199631870 (Abgerufen: 29. August 2020, 12:10 UTC)
 (x) BLKÖ, Bd. 3 (1858): https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Ditters_von_Dittersdorf,_Carl / Abgerufen: 29. August 2020
 (y) <http://www.wg.uni-klu.ac.at/kultdoku/kataloge/31/html/2535.htm> / Abgerufen: 25. August 2020
 (z) 1.) Zitiert nach: https://ga.de/news/kultur-und-medien/regional/es-kann-nur-einen-geben_aid-43130569 / Abgerufen: 28. August 2020
 2.) <https://www.dw.com/de/umkehr-der-machtverh%C3%A4ltnisse-beethoven-und-seine-g%C3%B6nner/a-19543338> / Abgerufen: 28. August 2020
 3.) <https://www.beethoven.de/de/media/view/5523452622536704/F%C3%BCrst+Karl+Lichnowsky+%281761-1814%29+-+Fotografie+eines+anonymen+%C3%96gem%C3%A4des+aus+dem+Anfang+des+19.+Jahrhunderts> / Abgerufen: 28. August 2020
- (aa) KÜSTER, S. 82
 (bb) 1.) <https://gw.geneanet.org/favre?lang=en&n=czermin+von+chudenitz&oc=0&p=prokop+adalbert> / Abgerufen: 1. September 2020
 2.) Seite „Johann Rudolf Czernin von und zu Chudenitz“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 10. Juni 2020, 05:16 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Johann_Rudolf_Czernin_von_und_zu_Chudenitz&oldid=200806731 (Abgerufen: 1. September 2020, 13:15 UTC)
 3.) Zur Höhe der Rente: BAUR, Eva Gesine: Mozart, Genius und Eros, eine Biographie. München 2014, o. S. (= Leseprobe) // (Google E-Book / Leseprobe)
 4.) Zur Autorin: Seite „Eva Gesine Baur“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 31. Dezember 2019, 16:39 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Eva_Gesine_Baur&oldid=195376710 (Abgerufen: 1. September 2020)
- Die Autorin, eine renommierte Kulturhistorikerin, führt in dem Vorwort zu ihrer Biographie u.a. aus: „*Alles wäre so einfach, hätte Mozart keine Briefe geschrieben ... Obwohl nur ein Teil von ihnen erhalten ist, führte Mozart die Nachgeborenen damit selbst auf seine Fährte. Auf die Fährte eines Mannes, der seinen Vater belog und finanziell betrog. Der sich in Fäkalssprache und Obszönitäten erging. Der verdiente Künstler mit groben Worten herabsetzt. Der sich unfähig über Menschen äußerte, denen er viel verdankte. Der intrigierte und trickste. Der seine Gläubiger mit Ausreden hinhieß, seine Schwester im Unglück hängen ließ, über das Äußere von Frauen übel herzog und Unschuldige verleumdete. // Was Mozart in den Briefen von sich preisgab, zerrte ihn aus dem mystischen Dunkel, das Shakespeare bis heute vergönnt ist. ... Zu Beginn der 1960er Jahre erschienen endlich alle damals erfassten Briefe. In der Folge widerlegten die Mozartforscher Stück für Stück die Geschichte von Mozart dem Opfer und förderten Fakten zu Tage, die eine Verklärung des Menschen Mozart unmöglich machten. Die war und ist auch nicht erforderlich. Die Größe des Werks wird von menschlichen Schwächen nicht beeinträchtigt.*“ /// Inwieweit diese Ausführungen in ihrer vollen Schärfe zutreffen, sei vorerst dahingestellt. Mir war nur die, in dieser Hinsicht nicht aussagekräftige Leseprobe zugänglich. Mozarts Salzburger Situation samt deren Ende werden davon jedenfalls nicht berührt, da außerordentlich kenntnisreiche Autoren wie Konrad KÜSTER (1991), Peter SCHLEUNING (2000) und Ulrich SCHREIBER (2002) diese Vorgänge nicht anders schildern als WURZBACH (1868).

C) Zu Franz de Paula Gundaccar C.M. [II.] [BLKÖ, Bd. 2 (1857)]:
https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Colloredo-Mansfeld,_Franz_de_Paula_Gundaccar_II._F%C3%BCrst / Abgerufen: 20. Oktober 2017

- (7) Zum Umfang u. der Beschaffenheit der Herrschaft 1845/48:
A) WATTERICH VON WATTERICHSBURG, Friedrich Karl: Handwörterbuch der Landeskunde des Königreichs Böhmen. 2., gänzlich umgearbeitete, verbesserte u. bedeutend vermehrte Aufl. von C. E. Rainold's Reisetaschenlexikon. Prag 1845, S. 542 // (Google E-Book)
 Hier Angaben über die früheren Schätzwerte, sprich landtäflichen Einlagewerte, sowie die gesamte Nutzfläche und deren Aufgliederung in die verschiedenen Produktionsflächen (Fd/Gr(Ws/Wd/Wa). Die früheren Schätzwerte hat WATTERICH der Aufstellung von 1760/70 entnommen (a).
- B) Sommer**, Bd. 16 (1849), S. 225 f. (Umfang), 228 (Teiche, Bodenqualität), 228 (Meierhöfe, Schäfereien, Forstreviere), 229 (Industrialien), 230 (Armeninstitute) // (Gesamter Artikel: S. 223-235)
 Der Autor teilt auch mit, daß laut Auskunft des dominikalen Wirtschaftsamtbes das Ausmaß der gesamten Herrschaft rd. 43.230 ha betrage (75.000 Joch bzw. 7½ Geviertmeilen). Das kann jedoch nicht stimmen.
 (a) o.a. RIEGGER (Kapitel XXVII), S. 577 (Dobrzisch), 601 (Woborzisch)
- (8) Gut Wobořischt 1845/48:
A) o.a. WATTERICH (1845), S. 1199 // (Zu finden unter „Woborzischt“)
B) Sichrow: o.a. SOMMER, S. 231 (Ortsbeschreibung)
C) Wobořischt: Ebd., S. 235 (Ortsbeschreibung)
- (9) **A) Zum Einlagewert Gut Wobořischt 1857**: JECHL, Johann H.: Der böhmische Großgrundbesitz. Prag 1874, S. 78 (Wobořischt) // (BSB / MDZ: PDF-Datei)
B) Zum Einlagewert Hrsch Dobřisch (insgesamt) 1857: PROCHÁZKA, Johann F.: Böhmens land- und lehentäflicher Grundbesitz. Prag 1877, S. 14-15 // (Eintrag: Nr. 167) (Digitalis Uni-Köln: PDF-Datei)

- (10) September 1859: **WIENER ZEITUNG**. Wien, [Jg. 1859], Nr. 242 vom 30. September 1859; S. 4123 // („Vermischte Nachrichten“)
 Die Zeitung ist zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen:22. August 2020
 Das Preis-Wettpflügen fand anlässlich der Generalversammlung des Pflbramer landwirtschaftlichen Filialvereins in Dobřisch statt. Zum Wettbewerb wurden nur „Ackersleute“ aus dem Vereinsbezirk zugelassen.
 „Ackersleute, welche [in einem früheren Wettpflügen] bereits mit einem Preise betheilt wurden, haben im Bewerbungsfalle nur auf eine Belobung Anspruch.“
- (11) A) 1864/65: **ALLGEMEINE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHE ZEITUNG**. Wien, 15. Jg. (1865); S. 192 // („Fütterung nach Grouvens Grundsätzen, S. 185-192“)
 Die Zeitung ist zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen:22. August 2020
 B) Zu Hubert Grouven:
 B1) THOMAS, Erhard: Hubert Grouven und die Agriculturnchemische Versuchsstation Salzmünde des Landwirtschaftlichen Zentralvereins der Provinz Sachsen 1859-1866.
 In: THAER HEUTE. [Reichenow-] Möglin, Bd. 9 (2013): „Julius Kühn und andere Pioniere der Agrarforschung in Halle (Saale)“; S. 9-21 //
 Hier zumal: Abschnitt 3: „Hubert Grouven - ein Pionier des Landwirtschaftlichen Versuchswesens; S. 15-17
 B2) THOMAS, Erhard: Über Hubert Grouven und seine Versuchsserie 1862-1864; Ebd., S. 23-43 //
 Zu den 28 Versuchsstationen gehörten drei böhmische Güter: Königssaal bei Prag (Fabrikbesitzer A. Richter) // Brodu bei Prag (Dr. Weiler) // Czakowitz bei Prag (Direktor A. Ahrens) [Ebd., S. 28].
 B1 / B2 = Zu finden über: <http://publ.ext.zalf.de/publications/97b1722a-1cbd-43db-b2ba-b28c9b33a5fb.pdf> / Abgerufen: 24. August 2020
- (12) Herrschaft Dobřisch 1874: o.a. JECHEL, S. 96 //
 Der Autor gibt den Umfang mit 42.158 n. ö. Joch an (= 24.3000 ha).
- (13) August 1879: **NEUIGKEITS WELT-BLATT**. Wien, Jg. 1879, Nr. 199 vom 29. August 1874; S. (6) // („Meierhöfe-Verpachtung“)
 Die Zeitung ist zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen:22. August 2020
- (14) Herrschaft Dobřisch 1880: PROCHÁZKA, Johann F.: Topografisch-statistischer Schematismus des Grossgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. Prag 1880; S. 85 f. // (Internet Archive E-Book)
 Die von dem Autor genannten einzelnen Werte ergeben nicht 23.958 sondern nur 23.738 ha. Es fehlen also 220 Hektar. Vermutlich handelt es hier um Ödflächen oder dergleichen.
 Die Angaben im Bereich „Landwirtschaft“ differieren ebenfalls. Insgesamt kommt man hier auf einen Umfang von 4.794 und nicht auf 4.353 ha. Hier sind es nun 441 Hektar mehr.
- (15) 1885: **PRAGER ABENDBLATT**; Beilage zur Prager Zeitung. Prag, [Jg. 1886], Nr. 23 vom 29. Januar 1886; S. (4) // („Ombrometrische Stationen in Böhmen“)
 (16) Januar 1886: **PRAGER ABENDBLATT**; Beilage zur Prager Zeitung. Prag, [Jg. 1886], Nr. 14 vom 19. Januar 1886; S. (2) // („Prager und Provinzialnachrichten / Kaiserliche Spenden“)
Fußnoten 15-16: Die Ausgaben der Zeitung sind zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen:22. August 2020
- (17) Herrschaft Dobřisch 1891:
 PROCHÁZKA, Johann F.: Topographisch-statistischer Schematismus des Grossgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. 2., verm. u. verb. Ausgabe, Prag 1891; S. 121 ff. / S. 122 (Mhf) // (S. 121-123)
- (18) Ebd., S. 122
 (19) Ebd., S. 124
 (20) Ebd., S. 125
 (21) Stand 1910 / Information zu finden unter: <http://www.psp.cz/eknih/1908skc/2/stenprot/004schuz/s004008.htm> / Abgerufen: 2. Oktober 2016
- (22) Januar 1907:
 A) **DAS VATERLAND**; Zeitung für die österreichische Monarchie; Abendblatt. Wien, 48. Jg., Nr. 25 vom 25. Januar 1907; S. 3 // („Einbruch in ein Kloster“)
 Hier ist von „etwa 2.500 Kronen“ die Rede. Außerdem weist die Redaktion auf die Verbindung mit dem Wallfahrtskloster hin.
 B) **PILSNER TAGBLATT**. Pilsen, 8. Jg., Nr. 25 vom 25. Januar 1907; S. 3 // („Ausgeraubte Klosterkasse“)
 In diesem Artikel sind es 6.000 Kronen. Außerdem wurde aus dem Büro noch eine „alterthümliche Uhr“ gestohlen.
 A/B = Die Zeitungen sind zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen:22. August 2020
- (23) März 1911: **VOLKSBOOTE**; sozialdemokratisches Organ für die Interessen des arbeitenden Volkes im Viertel unter dem Manhartberge.
 Floridsdorf [seit 1904: 21. Wiener Bezirk], 16. Jg., Nr. 10 vom 10. März 1911; S. 10 // („Chronik der Ereignisse / Von Räubern überfallen“)
 Die Zeitung ist zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen: 22. August 2020
- (24) Zur Boden- u. Waldreform:
 A) **WIENER LANDWIRTSCHAFTLICHE ZEITUNG**. Wien, 71 Jg., Nr. 48/49 vom 18. Juni 1921; S. 277 //
 Die Zeitung ist zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Erneut abgerufen: 22. August 2020
 B1) Dokumente in Sachen „Protection des Minorités en Tchécoslovaquie. La Réforme agraire“ / Hier: Annexe Nr. 2, S. 13 // („TABLEAU DES TERRES RÉPARTIES ... jusqu' à la fin de 1922“)
 B2) Ebd. / Hier: Annexe Nr. 3, S. 19 // („TABLEAU DES TERRES RÉPARTIES EN 1923“)
 B1 / B2 = PDF-Datei: C-95-1925-I_FR.pdf / Abgerufen: 3. Juni 2019
 C) WORLICZEK, Camillo: Grundlagen, Grundgedanken und Kritik der tschechoslowakischen Bodenreform. Reichenberg [[n] B[öhmen] 1925, S. 254 f. (bis Ende 1922), 259 f. (1923)
 = PDF-Datei: Narodni_hospodarstvi_financni_pravo_od_1919_0015-1925-1.pdf / Abgerufen: 28. September 2018

1920/23 Domäne Opcno /	Eigentümer: Josef Colloredo-Mansfeld /	Gerichtsbezirk Opcno: 24.299 Tschechen; 139 Deutsche /	Enteignet = 1.070 ha Ackerflächen	(B1)
1920/23 Domäne Zbiroh /	Eigentümer: Josef Colloredo-Mansfeld /	Gerichtsbezirk Rokycany: 35.143 Tschechen; 254 Deutsche /	Enteignet = 245 ha Ackerflächen	(B1)
1920/23 Domäne DI. Lhota /	Eigentümer: Josef Colloredo-Mansfeld /	Gerichtsbezirk Dobris: 27.717 Tschechen; 20 Deutsche /	Enteignet = 1.136 ha Ackerflächen + 87 ha	(B2)

Vom Staat aus (gegen eine relativ geringe Entschädigung) enteignet und parzellierten Meierhöfen gebildete Restgüter, die entweder gleich verkauft oder aber verpachtet wurden:

1922 Domäne Opcno /	Doubravice 136 ha (zuvor 273 ha) // Ledce 77 ha (188 ha) // Přepychy 71 ha (148 ha) // Trnov 60 ha (131 ha) // Jenikovice 45 ha (183 ha) // Skalka 96 ha ()	(C)
1922 Domäne Zbiroh /	Osek 84 ha (zuvor 245 ha)	(C)
1923 Domäne DI. Lhota /	Quběnice 64 ha (zuvor 121 ha) // Novy Dvůr 63 ha (130 ha) // Bukova 70 ha (116 ha) // Něčín 82 ha (131 ha) // Kotečnice 85 ha (151 ha) // Stěžov 54 ha (120 ha) // Suchodol-Skalko 25 + 110 ha (243 ha) // Slovans. dvůr 22 ha (79 ha)	(C)

- (25) Großgrundbesitz Wobořischt 1924: **PRAGER TAGBLATT**. Prag, 49. Jg. Nr. 23 vom 26. Januar 1924; S. 3 // Die Zeitung ist zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen:22. August 2020 („Die tschechischen Agrarier und die Bodenreform“)
- (26) Information zu finden unter: <http://www.colloredo-mansfeld.com/de/tschechien-allgemein.html> / Abgerufen: 18. November 2016
- (27) **A)** Enteignungen 1942 u. 1948:
Seite „Colloredo (Adelsgeschlecht)“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 26. Juli 2017, 20:26 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Colloredo_\(Adelsgeschlecht\)&oldid=167623609](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Colloredo_(Adelsgeschlecht)&oldid=167623609) (20. Okt. 2017)
B) Restitution nach 1990: <http://www.lesyzbiroh.cz/de/> / Abgerufen: 18. November 2016 // Hier finden sich jene Angaben zur Restitution des einstigen Familienbesitzes, die dann im o.a. Wikipedia-Artikel verwendet wurden.
Auf dieser Webseite des Colloredo-Unternehmens kann man auch folgenden Hinweis lesen: *“Die Firma Colloredo-Mansfeld spol. s r.o. verwaltet die größten Waldflächen in Privatbesitz in der Tschechischen Republik.“*
- (28) Juni 1931: **WESTBÖHMISCHE TAGESZEITUNG**. Pilsen, 32. Jg., Nr. 170 vom 21. Juni 1931; S. 6 // Die Zeitung ist zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen:22. August 2020 („14 Arbeiter erreichen ihre Heimat nicht mehr“)
Im dortigen Register: Westböhmisches Zeitung = PILSNER TAGBLATT.
- (29.0) Die Herrschaft Zbirow ist zwar kein Säkularisationsbesitz verdient aber dennoch, im Rahmen dieser Untersuchung etwas ausführlicher dargestellt zu werden:**

Montan-Herrschaften Zbirow u. Miröschau mit d. Gütern Tocnik u. Wossek	bis 1868	k. k. Staatsdomäne	
1846: 1.) Zbirow 1 Stadt / 33 Df / 17.642 E / 32.093 ha // dominkal: 19.605 (Wa17277)	1845 Schätzwert: 850.000 fl.		(29)
2.) Miröschau 12 Df / 3.481 E / 5.534 ha // dominkal: 4.138 (Wa 2481)	1845 Schätzwert: 334.500 fl.		(30)
3.) Tocnik 14 Df / 7.707 E / 7.579 ha // dominikal: 2.119 (Wa 1662)	1845 Schätzwert: 324.000 fl.		(31)
4.) Wossek 3 Df / 2.165 E / 2.798 ha // dominikal: 1.945 (Wa 1104)	um 1620 TW / Verkaufspreis: rd. 28.250 fl. rhn.		(32)
Σ dominikal: 27.807 (Wa22.524) +			
zu 1.) Zbirow: Wälder 17.277 ha / 15 Reviere (vornehmlich Fichten u. Tannen) / Jahres-Holzernte rd. 261.000 m³ / Forst-Jahresertrag netto: ca. 55.000 fl. C.M. //			(33)
zu 1-4.) Zbirow / Miröschau / Tocnik / Wossek: (11) Eisenerzgruben; 1 Steinkohlengrube; 4 Eisenwerke, 9 Eisenhämmer; 2 Ziegeleien; 2 Steinbrüche // 4 Schlösser; 5 Meierhöfe; 3 Schäfereien; 42 Teiche (296 ha) ; 3 Brauhäuser			(34) (33) (34)
1868: Staatsdomäne Zbirow etc. (rd. 25.940 ha)	Sommer 1868: Verkauf: um 7.400.000 fl.	Konsortium: Samuel Simundt (1811-85 / Berlin) u. Vincent Kirchmayer (Krakau) // Simundt : Chef d. Handlungshaus Bugenhagen & Co. / kaiserlich russ. Kommerzienrat (u.a. kaukasische Holzgeschäfte) // Kirchmayer : Bankier ("Kirchmayer & Sohn")	(35)
Die Domäne Zbirow ist das "wertvollste Latifundium" dieses Kaufs.		= Teil eines Kaufs von 2 böhmischen u. 13 galizischen Staatsdomänen (150.000 ha / vornehmlich Wäldern) / Gesamtpreis 12.410.000 Mill. Gulden / = Konsortium gerät in Zahlungsschwierigkeiten (Kirchmayer 1870: Anklage wg. betrügerischen Bankrotts)	(36)
ab 1869 Intensiver Ausbau der vorhandenen Industrieanlagen (Eisenwerke / Eisenerzgruben / Wohnanlagen / Neubau: Stahlwerk, Waggonfabrik etc.) // "prunkvoller" Um-/Ausbau des Schlosses im Stil der Neo-Renaissance // Die Herrschaft Zbirow stellt „die kostbarste aller Besitzungen“ unter den Gütern Strousbergs dar.	10/1868: Verkauf 9.400.000 fl.	Dr. Henry Bethel Strousberg (1823-84) Berlin; "Eisenbahnkönig" / GGB = Konkurs 1875	(37) (38)
Herrschaft Zbirow: 1875/76 amtlicher Taxwert = 6.000.000 fl.			(39)
1869: Einlagewert Landtafel = 9.400.000 fl. ////			(40)
Umfang 1874:			
1.) Zbirow 18.417 ha			(41)
2.) Miröschau 3.314 ha			(41)

3.) Tocnik	1.981 ha				(41)
4.) Wossek	1.463 ha	= Σ 25.175 ha			(41)
	davon Wälder	= 21.825 ha			(42)

Zum Zustand der Wälder: regulärer Jahresertrag (schlagreifes Holz) / vorgesehen:			rd. 164.000 m ³ Holz / dann Senkung auf rd. 109.000 m ³	(43)
a)	Herbst / Winter 1868: extremer Windbruch / umgeworfene Stämme:		ca. 2.047.000 m ³ Holz (Rundholz / Nutz- u. Brennholz)	(44)
b)	1870: „ähnlicher Orkan“ / Folgen fast noch verheerender als 1868 / umgeworfene Stämme:		() m ³ Holz (Rundholz / Nutz- u. Brennholz)	(44)
c)	Sommer 1872: katastrophale Borkenkäfer-Invasion (wie in weiten Teilen Böhmens) / befallene Stämme:	Σ a-c 1868-1876	() m ³ Holz (Rundholz / Nutz- u. Brennholz)	(44)
d)	Herbst 1877: vorhandener schlagreifer Baumbestand (Maximum):		rd. 4.885.000 m ³ Holz (Rundholz / Nutz- u. Brennholz)	(43)
			ca. 2.730.000 m ³ Holz (TW mit dazugehörigem Waldboden 6 bis 7 Millionen Gulden)	(43)

Die Aufräum- u. Wiederaufforstungsarbeiten zogen sich aufgrund ihrer Personal-, Arbeits- und Zeitintensität jahrelang hin.
Allein die Lohn- u.. Investitionskosten im Hinblick auf das Fällen, die Schälung u. Bergung sowie den Abtransport der Stämme betragen über 90.000 Gulden.

Bis 1875 belastet Strousberg die Herrschaft mit Hypotheken in Höhe von 11.000.000 fl. /

1. Hypothek: Österreichische Bodenkreditanstalt, Wien = 3.350.000 fl.
2. Hypothek: Wiener Hypothekenkasse, Wien = 2.520.000 fl. / + weitere Gläubiger

1877:	Herrschaft Zbirow	18.392 ha (Wa16732) / GS etc.	14.460 fl.	(44)
	Herrschaft Mröschau	3.310 ha (Wa 2476) / GS etc.	3.262 fl.	(45)
	Gut Tocnik	1.973 ha (Wa 1572) / GS etc.	1.982 fl.	(46)
	Gut Wossek	1.463 ha (Wa 1014) / GS etc.	2.219 fl.	(47)
		Σ 25.142 ha (Wa 21.794) / GS	21.923 fl.	

4/1877 Herrschaft Zbirow (ohne Industriebesitz): **[Ausrufpreis 6.000.000 fl.]** 4/1877: 1. Auktion. **Zuschlag: 3.900.000 fl. (65 % d. TW)** **Wiener Hypothekenkasse; Wien) //** (48)
Wenige Monate später gerät die Bank in Zahlungsschwierigkeiten.
Fürst Joseph Colloredo-Mannsfeld bietet ihr für Zbirow **3.750.000 fl. (62,5 % d. TW)**.
Die Wiener Hypothekenkasse lehnt ab. Da sie mit der Zahlung der Kaufpreis-Raten in Verzug gerät,
wird ein neuer Versteigerungstermin anberaumt.

2/1879 Herrschaft Zbirow (ohne Industriebesitz): **Ausrufpreis 6.000.000 fl.** 2/1879: 2. Auktion **Zuschlag: 3.350.100 fl. (55,8 % d. TW)** **Fürst Joseph Colloredo-Mannsfeld (1813-95)** (50)

Bei dieser Versteigerung gab es nur zwei Interessenten,
die o.a. Österreichische Bodenkreditanstalt u. Fürst Joseph Colloredo Mannsfeld.
Die Bank hörte jedoch bei 3.350.000 fl. (dem Betrag ihrer Hypothek) auf zu bieten. //
Für 3.350.100 Gulden erhielt daher Colloredo-Mannsfeld den Zuschlag.

1891: **Herrschaft Zbirow mit o.a. inkorporierten Besitzungen: 23.921 ha** (51)
davon 6 Mhf + Pzl (u.a. Fd1112 / Ws518) / **Teiche 447 / Wald 21.428 ha** (11 Reviere)
1891 Grundsteuer: 25.521 fl. / Katastral-Reinertrag: 112.428 fl.
1879 Einlagewert Landtafel: 3.350.000 fl.

1910: GGB Colloredo-M. im Königreich Böhmen: rd. 57.870 ha (52)
Nach 1918: Der **GGB Colloredo-M. wird durch die Boden- u. Waldreform lt. eigener Aussage der Familie ungefähr um die Hälfte vermindert.** (53)
[d. h. ca. 50% des früheren Grund u. Bodens bleiben weiterhin FB Colloredo-Mannsfeld]

1928: **Abschluß der Waldreform:** (54)
Der tschechoslowakische Staat legt in dem Gebiet zwischen den Flüssen Beraun u. Moldau einen Artillerie-Schießplatz an (Brdywald).
Er umfaßt 21.000 Hektar und besteht zumeist aus Wäldern [TW 200 Mill. Kč (?)], deren Jahresertrag mit 90.000 m³ Holz berechnet wird.
Neben anderen Großgrundbesitzern muß auch die Familie Colloredo-Mannsfeld gegen eine Entschädigung Forstflächen abtreten: (54)

1.) Waldbesitz Herrschaft Dobřisch: 18.465 ha / davon gehen an den Staat: 3.696 ha = 20%	a) Entschädigungssumme für 1 u. 2:	26.565.000 Kč	(54)
2.) Waldbesitz Herrschaft Zbirow: 21.331 ha / davon gehen an den Staat: 8.000 ha = 37,5%	b) für Sägewerke der Holzindustrie-Gesellschaft (Prag):	5.200.000 Kč	(54) (55)
Σ = 39.796 ha / davon Staatsbesitz = 11.696 ha = 29,4 %	nach 1928: Familie Colloredo-Mannsfeld Waldbesitz Dobřisch / Zbirow = 28.100 ha		

Schloss u. Gut Zbirow	bis 1942:	FB Colloredo-Mannsfeld	(56)
	1942: Enteignung	NS-Regime	(56)
	nach 1945: Enteignung	Republik Tschechoslowakei	(56)
Schloss u. Gut Zbirow	nach 1990: Restitution	Familie Colloredo-Mannsfeld	(56)

Schloss Zbirow wird an den Staat aus wirtschaftlichen Gründen zurückverkauft.
Im Besitz der Familie verbleiben Wälder u. Teiche = 12.500 ha (1994).
In den Jahren darauf erfolgt die Rückgabe von Schloss u. Gut Dobříš.

(58)

2016:	1) Domäne Zbirow =	rd. 12.500 ha	2016	Firma Colloredo-Mannsfeld spo. s. r.o.	(59)
	2) Domäne Dobříš =	rd. 4.500 ha + Schloss			
	davon: 1 + 2) Wälder:	rd. 16.400 ha / Jahresertrag: 90.000 Festmeter Holz (70% Nadelholz)			(59)
	1 + 2) Idw. Flächen:	rd. 300 ha			(59)
	1 + 2) Teiche:	rd. 300 ha			(59)
	davon: 1) 25 Teiche:	238 ha / Jahresertrag: 2000-2600 Ztr. Fische (97% Karpfen) = 1–1,4 t			(60)

- (29) **A)** SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 16 (Berauner Kreis), Prag 1849, S. 252 ff. // Die Daten (z.B. die Einwohnerzahlen) geben den Stand des Jahres 1846 wieder //
B) Zum Schätzwert: WATTERICH VON WATTERICHSBURG, Friedrich Karl: Handwörterbuch der Landeskunde des Königreichs Böhmen. 2., gänzlich umgearbeitete, verbesserte u. bedeutend vermehrte Aufl. von C. E. Rainold's Reisetaschenlexikon. Prag 1845, S. 1233
- (30) **A)** SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 6 (Pilsner Kreis), Prag 1838; S. 68 ff. //
B) Zum Schätzwert: o.a. WATTERICH (1845), S. 887
- (31) **A)** o.a. SOMMER, Bd. 16 (Kreis Beraun), 1849; S. 308 ff. //
B) Zum Schätzwert: WATTERICH (1845), S. 1147 //
Hier unter „Totschnik“ zu finden.
- (32) **A)** o.a. SOMMER, Bd. 6 (Kreis Pilsen), 1838; S. 74 //
Das Gut wurde nach der Schlacht am Weißen Berg (8. November 1620) vom Staat konfisziert, taxiert und verkauft. Der Taxwert belief sich lt. SOMMER auf 22.836 (Meißner) Schock und der Verkaufspreis ebenso (ebd., S. 73).
Nach dem von SCHALLER genannten Umrechnungsmodus (a) wären das rd. 28.250 Rheinische Gulden (Verhältnis 1:1,237).
(a) SCHALLER, Jaroslav: Topographie des Königreichs Böhmen. Bd. 4 (Bunzlauer Kreis), Prag 1786; S. 187
B) Zum Schätzwert: WATTERICH (1845), S. 1209 f. //
Hier unter „Wosek“ zu finden – und zwar als Miröschau inkorporiertes Staats- und Montan-Gut. / WATTERICH gibt für diese Besetzung keinen Schätzwert an.
- (33) SOMMER, Bd. 16 (Kreis Beraun), 1849: **A)** Ertrag der Zbirower Wälder: S. 256 (Holzmenge), 257 (Jahresertrag in Gulden) // **B)** Teiche: S. 255 //
Die Holzmenge wird mit 38.341 niederösterreichischen Klafter (= WIENER KLAFTER) angegeben. Die Umrechnung in Kubikmeter erfolgte nach dem Verhältnis 1 Wiener Klafter = 6,8224 Kubikmeter (a).
(a) Seite „Klafter“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 23. Juli 2017, 23:11 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Klafter&oldid=167530709> (Abgerufen: 29. Oktober 2017, 19:30 UTC)
- (34) Ebd., S. 257 //
Auf dem Gebiet von Zbirow gab es zehn Zechen, auf dem von Miröschau eine.
- (35) Zu diesem Millionen-Kauf samt Folgen:
A) PETRASCHKEK, Karl (Hrsg.): Josef Wesselys Berufsbiographie: e. Ausschnitt aus der Geschichte des Forstwesens Österreich-Ungarns; Wien 1908, S. 267-271 / hier: S. 267
B) ENDRES, Max: Handbuch der Forstpolitik: mit besonderer Berücksichtigung d. Gesetzgebung u. Statistik; Berlin, Heidelberg 1905, S. 427
C) Zu den Lebensdaten von Samuel Simundt (in nachfolgender Publikation „Simundt“ geschrieben): JACOBSEN, Jacob: Die Judenbücher der Stadt Berlin 1809-1851; Berlin 1962, S. 283 // (Eintrag Nr. 1402)
(Veröffentlichungen der Berliner Historischen Kommission beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin, Bd. 4; Quellenwerke, Bd. 1)
- (36) o.a. PETRASCHKEK, S. 270
- (37) **A)** Zum Kauf: **WIENER SONN- u. MONTAGS-ZEITUNG**. Wien, 6. Jg., 1868, Nr. 85 vom 12. Oktober 1868, S. 4 f. // (,Der Verkauf des Krongutes Zbirow‘)
Zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen: 12. November 2016
B) Zu Strousberg:
B1) https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Strousberg,_Bethel_Heinrich / Abgerufen: 12. November 2016
B2) www.deutsches-museum.de/fileadmin/Content/data/Insel/Information/.../16-1-18.pdf / Abgerufen: 12. November 2016 //
Diese PDF-Datei beinhaltet einen Aufsatz von Joachim BORCHARDT: Zug um Zug: Aufstieg u. Fall des genialen Unternehmers Bethel Henry Strousberg.
In: Zeitschrift „Kultur & Technik“, Heft 1/1992, S. 19-23 // Der Autor hatte zuvor eine Strousberg-Biographie veröffentlicht: „Der europäische Eisenbahnkönig Bethel Henry Strousberg“; München 1991
B3) <http://www.zeit.de/1989/51/aus-preussens-gruender-zeit/komplettansicht> / Abgerufen: 12. November 2016 //
In diesem Artikel wird auf folgende Publikation verwiesen: Manfred OHLSEN: Der Eisenbahnkönig Bethel Henry Strousberg: eine preußische Gründerkarriere; Berlin, 2. Aufl. 1988

B4) DEUKER, Horst: Wie es dazu kam, dass Rumänien mitten in Linden lag (Teil 2) / Eingestellt: 07.06.2011 / letzte Änderung: 23.01.2016 //
Zu finden über: <http://www.lebensraum-linden.de/portal/seiten/wie-es-dazu-kam-dass-rumaenien-mitten-in-linden-lag-teil-2--90000131-5201.html?rubrik=900000001> / Abgerufen: 12. November 2016

B5) Seite „Bethel Henry Strousberg“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 29. August 2016, 18:26 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Bethel_Henry_Strousberg&oldid=157489605 (17. Nov. 2016)

- (38) Information zu finden unter BLKÖ, Bd. 40 (1880):
https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Strousberg,_Bethel_Heinrich / Abgerufen: 12. November 2016 //
Constantin von Wurzbach (1818-93) geht in diesem Artikel erfreulich nüchtern und objektiv mit Strousberg um.
- (39) Zum Konkurs, den Hypotheken, Gläubigern etc.: **NEUE FREIE PRESSE**. Wien, Nr. 4019 vom 2. November 1875, S. 5 // („Falliment Strousberg“)
- (40) JECHL, Johann H.: Der böhmische Großgrundbesitz. Prag 1874, S. 82 // (BSB / MDZ: PDF-Datei)
- (41) Ebd., S. 139
- (42) Zum Umfang der dominikalen Wälder 1875: [STROUSBERG, Bethel Henry]: Dr. Strousberg und sein Wirken, von ihm selbst geschildert. Berlin 1876, S. 483 //
Zu finden über: <https://digital.zlb.de/viewer/metadata/15815484/1/> / Erneut Abgerufen: 26. August 2020
- (43) **PRAGER TAGBLATT**, [Jg. 1], Nr. 325 vom 23. November 1877; S. 4 // („Von der Domäne Zbirow“)
Zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen: 28. November 2017 //
Der Artikel erschien wortgleich auch in der PILSNER ABENDPOST, Jg. 1, Nr. 231 vom 27. November 1877, S. (3) // Die Holzmenge wurde der Zeit entsprechend in „WIENER KLAFTER“ (W. Kl.) angegeben: regulärer Jahresetat (24.000 W. Kl.), verminderter Etat (16.000), Holzmenge a-c von 1868-1876 (716.000), vorhandene schlagreife Menge 1877 (400.000). / Die Umrechnung in Kubikmeter erfolgte nach dem Verhältnis 1 Wiener Klafter = 6,8224 Kubikmeter (siehe o.a. Fußnote 33).
- (44) **NEUE FREIE PRESSE**. Wien, Nr. 3359 vom 1. Januar 1874; S. 5 // („Herrschaft Zbirow“ von Otto Lein, „General-Director d. Herrschaft Zbirow“)
Zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen: 28. November 2017 //
In diesem ausführlichen Artikel wendet sich Lein gegen die falschen Berichte in der Presse und die Gerüchte über Zbirow und stellt ihnen die Fakten entgegen – zumal was den Zustand der Wälder und den Auf- und Ausbau der Industrie-Anlagen betrifft. Die Holzmenge gibt er natürlich ebenfalls in „Wiener Klafter“ an (300.000).
Von den verhängnisvollen Folgen des Orkans berichtet auch der Maschinenbauingenieur, Konstrukteur und TH-Professor **Alois Riedler** (1850-1936), der damals als Student in Begleitung einiger Prager Ingenieuren Zbirow besuchte, um dort mit ihnen Hüttenmaschinen technisch zu verbessern. In seiner Emil Rathenau-Biographie schreibt er, daß Zbirow „ein Riesenbesitz“ gewesen sei, der „größtenteils“ aus Wald bestanden habe und fährt fort:
„**ein Windbruch vernichtete einen erheblichen Teil des Waldes, und weil das Holz sofort verwertet werden mußte, wurden Fabrikbauten begonnen ...**“ (a).
(a) RIEDLER, Alois: Emil Rathenau und das Werden der Großwirtschaft. Berlin 1916, S. 197 // (Google E-Book)
- Zu **Alois Riedler**:
A) Priesner, Claus, „Riedler, Alois“ in: Neue Deutsche Biographie 21 (2003), S. 576-577 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd116536039.html#ndbcontent> / Abgerufen: 31. Oktober 2017
B) Seite „Alois Riedler“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 25. April 2017, 09:26 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Alois_Riedler&oldid=164896618 (Abgerufen: 31. Oktober 2017, 18:59 UTC)
- (45) A) Zur ersten Versteigerung Anfang April 1877: **PRAGER TAGBLATT**. Prag, Jg. 1877, Nr. 95 vom 6. April 1877; S. 3 f. // („Verkauf der Dr. Stroußberg'schen Zbirower Herrschaft“)
B) Zur zweiten Versteigerung Ende Februar 1879: **NEUGKEITS WELT-BLATT**. Wien, Jg. 1879, Nr. 52 vom 4. März 1879; S. (13) („Finanz- und Bank-Nachrichten“, Artikel: „Der Verkauf von Zbirow“)
Hier wird dann auch der **amtliche Ausrufpreis** in Höhe von 6 Millionen Gulden genannt, der in dem o.a. Bericht über die erste Versteigerung fehlt.
Die o.a. zwei Zeitungen sind zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen: 12. November 2016
Die Bergwerke und der Industriebesitz (einschließlich 297 ha Grundfläche) wurden gesondert geschätzt und versteigert. Das Steinkohlenbergwerk in Vejvanov (amtlicher Schätzwert 137.759 fl.) ging im Oktober 1877 für angeblich 10.500 fl. an den Großindustriellen, Bergwerks- und Gutsbesitzer Freiherr Johann Anton von Starck [1808-83 (a)]. Vermutlich handelt es sich hier um einen Druckfehler und der Preis betrug 105.000 Gulden. In einem unabhängigen Gutachten, das Strousberg im März 1875 den Finanziers Goldschmidt & Co. in Wien vorlegte, wird u.a. der Kohlenvorrat in dem Gebiet der Herrschaft Zbirow mit 5,75 Mill. Tonnen angegeben (b). Im angestrebten ausgebauten Zustand sollten die Kohlengruben dann bei einem Anlage-Kapital von 1,2 Mill fl. eine jährliche Rein-Einnahme in Höhe von 330.000 fl. erbringen (c) / Die Eisenwerke Holoubkau, Straszitz, Franzensthal und Dobrisch (Taxwert 1.725.674 fl.) wurden für 550.000 fl. von der Wiener Hypothekenkasse erstanden (a). Bald darauf wurden sie von dem späteren Industriellen **Max Hopfengärtner** (1842-1918), der unter Strousberg Direktor des im Entstehen begriffenen Stahlwerks in Borek gewesen war, zusammen mit einem Kompagnon gepachtet und Anfang der Achtziger Jahre schließlich von ihm gekauft. Er „brachte das Unternehmen zu hoher Blüte und großem Ansehen“ (d) // (a) **PILSNER ABENDPOST**, Jg. 1, Nr. 208 vom 30.10.1877; S. (3) // („Kleine Chronik“)
Zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen: 12. November 2016 //
(b) o.a. Bethel Henry STROUSBERG: Dr. Strousberg und sein Wirken, von ihm selbst geschildert. Berlin 1876, S. 483 //
(c) Ebd., S. 486 //
(d) Nachruf auf Max Hopfengärtner: **PILSNER TAGBLATT**, Jg. 1918, Nr. 293 vom 26.10.1918; S. 3 //
Zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen: 12. November 2016 //
- C) Zu Johann Anton von Starck: Siehe **Herrschaft TSCHEMIN** (SB)
- (46) o.a. **NEUGKEITS WELT-BLATT**. Wien, Jg. 1879, Nr. 52 vom 4. März 1879; S. (13) // („Finanz- und Bank-Nachrichten“, Artikel: „Der Verkauf von Zbirow“)
- (47) PROCHÁZKA, Johann F.: Böhmens land- und lehentäflicher Grundbesitz. Prag 1877, S. 78-79 // (Eintrag: Nr. 986) (Digitalis Uni-Köln: PDF-Datei)
- (48) Ebd., S. 42-43 // (Eintrag: Nr. 510)

- (49) Ebd., S. 68-69 // (Eintrag: Nr. 863)
- (50) Ebd., S. 76-77 // (Eintrag: Nr. 957)
 Statt Colloredo-Mannsfeld gibt PROCHAZKA bei allen vier Gütern immer noch Strousberg als Eigentümer an.
- (51) PROCHÁZKA, Johann F.: Topographisch-statistischer Schematismus des Grossgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. 2., verm. u. verb. Ausgabe, Prag 1891; S. 121 ff. // (S. 121-123)
- (52) Informationen zu finden unter: <http://www.psp.cz/eknih/1908skc/2/stenprot/004schuz/s004008.htm> / Abgerufen: 2. Oktober 2016
- (53) Informationen zu finden unter: <http://www.colloredo-mannsfeld.com/de/tschechien-allgemein.html> / Abgerufen: 18. November 2016
- (54) **WIENER ALLGEMEINE FORST- und JAGDZEITUNG.** Wien, 46 Jg., Nr. 41 vom 12. Oktober 1928; S. 244 // („Waldterritorium als Artillerie-Schießplatz“)
 Zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen: 28. November 2017
- (55) Ebd. //
 Da nicht feststellbar war, ob und in welchem Maße die Familie Colloredo-Mannsfeld ggf. an der Gesellschaft beteiligt war, wurde dieser zusätzliche Entschädigungsbetrag vorsichtshalber mit in die o.a. Aufstellung übernommen.
- (56) Informationen zu finden unter:
A) <http://www.colloredo-mannsfeld.com/de/familiengeschichte.html> / Abgerufen: 18. November 2016
B) ŽUPANIČ, Jan: „Eine Stütze der Germanisierung?“, die Entrechtung und Enteignung der Familie Colloredo-Mannsfeld 1938-1948. / In: Bohemia 51 (2011), S. 416-433 / pdf-Datei (2835-4343-1-PB.pdf) // Zu finden unter: <https://www.bohemia-online.de/index.php/bohemia/article/download/2835/4343> / Abgerufen: 18. November 2016
C) ŽUPANIČ, Jan: Die Familie Colloredo-Mannsfeld während des Zweiten Weltkrieges. In: ?, S. 433-443 / = PDF-Datei: [zupanic familie colloredo.pdf](http://usd.ff.cuni.cz/?q=system/files/zupanic%20familie%20colloredo.pdf) // Zu finden unter: <http://usd.ff.cuni.cz/?q=system/files/zupanic%20familie%20colloredo.pdf> / Abgerufen: 18. November 2016
- (57) Informationen zu finden unter:
A) <http://www.colloredo-mannsfeld.com/de/familiengeschichte.html> / Abgerufen: 18. November 2016
B) Rückverkauf des Schlosses:
 Seite „Colloredo (Adelsgeschlecht)“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 1. September 2016, 08:03 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Colloredo_\(Adelsgeschlecht\)&oldid=157563139](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Colloredo_(Adelsgeschlecht)&oldid=157563139) (18.11.2016)
- (58) Informationen zu finden unter: <http://www.colloredo-mannsfeld.com/de/colloredomannsfeldsro.html> / Abgerufen: 18. November 2016
- (59) Informationen zu finden unter: <http://www.lesyzbiroh.cz/de/fischerei/teichverwaltung-zbiroh> / Abgerufen: 18. November 2016 //
 Der Jahresertrag an Fischen wird hier mit 1000-1200 Zentnern („den Ztr. zu 100 kg“ – also Doppelzentnern) angegeben.

Abkürzungen:

BrWnBr	= Branntweimbrennerei / Spiritusbrennerei
C.M.	= Conventionsmünze / Coventions-Münze
Df	= Dorf / Dörfer
E	= Einwohner (männlich / weiblich = insgesamt)
EP	= Erbpacht
evtl.	= eventuell
FB	= Familienbesitz
Fb	= Fürstbischof
fl. rhn.	= Rheinischer Gulden
Gbd.	= Gebäude
GB	= Grundbesitz
GGB	= Großgrundbesitz / Großgrundbesitzer
GS	= Grundsteuer
Gw	= Gewässer (Flüsse, Bäche, Sümpfe)
H	= Häuser (stets Wohnhäuser)
JE	= Jahresertrag
Jh.	= Jahrhundert
KR	= Katastral-Reinertrag
Mhf	= Meierhof / Meierhöfe
SB	= säkularisierter Besitz
Std.	= Stunde(n)
t	= Tonne(n) (200 Zentner / 100 Doppelzentner)
TW	= Taxwert / Schätzwert

Himmelsrichtungen:

ssw.	= süd-südwestlich
sw.	= südwestlich